



Augsburg

Rosenaustraße 38 | 86150 Augsburg
T: 0821 345 80 0 | F: 0821 345 80 11
E-Mail: kontakt@awo-augsburg.de
www.awo-augsburg.de

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V. | Geschäftsbericht 2023



Augsburg

Geschäftsbericht

20
23

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.

Inhalt

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.

Die AWO Augsburg – Verband und Unternehmen	4
100 Jahre AWO Augsburg:	
Hissen der AWO-Flagge/Straßenbahn	8
Festakt/Mitarbeiterfest	10
Einrichtungen & Dienste – Übersicht	12

Leben im Alter

Christian-Dierig-Haus	14
Betreutes Wohnen	16
Hausnotruf und Ambulanter Dienst	17
Tagespflege	18
Seniorenfachberatungen	19
INA – Interkulturelles Netz Altenhilfe	20
SZ Hammerschmiede – Intensivpflege:	21
Interview Herr Jakopovic	

Leben in der Familie

KiTa Bayernkolleg	22
Auf dem Weg zur inklusiven KiTa	23
Erziehungsberatung bei der AWO Augsburg	24
Ambulante Jugendhilfe	26
JaS – Jugendsozialarbeit an Schulen	27
infau: Soziales und Handwerk – Hand in Hand	28
infau: Interview mit Maria	30

Leben mit einer psychischen Erkrankung

Wohnen & Leben mit einer psychischen Erkrankung	32
BTHG und wie man es umsetzen kann	34
Modellprojekt Aufsuchende Assistenz	36
INTEGRE: Ambulante Soziotherapie und	37
Psychiatrische Häusliche Krankenpflege	

Leben mit einer Suchterkrankung

Auswege aus der Alkoholsucht	38
------------------------------	----

Leben mit einer Behinderung

Villa Hammerschmiede	40
WG Freibergsee	41

Leben im Stadtteil

Wohnzimmer im Schwabencenter	42
Das Bürgerhaus Pfersee	43

Gewaltschutz

Zuflucht, Prävention und Unterstützung	44
bei Gewalterfahrung	
Frauenhaus und Modellprojekt	46
second stage	

Impressum & Bildquellen

47

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe AWO-Freundinnen, liebe AWO-Freunde,

eine sehr bewegte und herausfordernde Zeit seit der letzten Kreiskonferenz im Jahre 2019 liegt hinter uns. Blicken wir zurück, so sehen wir vor allem Krisen und die Versuche derer Bewältigung. Vor allem die weltweite Corona-Pandemie war das bestimmende Thema, das für Ängste, Diskussionen und für strittige politische Entscheidungen sorgte. Vor allem führte es aber zu enormen Belastungen im Sozial- und Gesundheitswesen, allen voran der Beschäftigten in den Kliniken und Pflegeeinrichtungen. Die Pandemie zeigte uns, wie verwundbar unsere Systeme sind, wie schnell Lieferketten zusammenbrechen, das Produzieren einfachster Dinge zu einem Problem wird und die Versorgung mit benötigten Produkten ins Wanken gerät.

Die Pandemie zeigte uns aber auch, wie wichtig und unentbehrlich der Einsatz, das Engagement vieler Berufsgruppen ist, die unter normalen Bedingungen eher nicht im Rampenlicht stehen – nun waren sie systemrelevant und wurden beklatscht. Gezeigte Solidarität und das gemeinsame Miteinander der AWO-Beschäftigten, aber auch der verschiedenen Verbände und Träger, können in der Rückschau als positive und sehr wertvolle Erfahrung in der Bewältigung der Pandemie genannt werden.

Solidarität, Freiheit und Gerechtigkeit sind seit ihrer Gründung die tragenden Werte der AWO. Auf dieser Basis wurden in den Nachkriegsjahren des 1. wie auch des 2. Weltkriegs ver-

sucht, die Not unter der Bevölkerung zu lindern. 100 Jahre nach unserer Gründung wird uns durch den Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 wieder schmerzlich vor Augen geführt: Frieden ist keine Selbstverständlichkeit! Wieder sehen wir das verheerende unmenschliche Ergebnis eines militärischen Angriffs in Europa. Wir erleben die Auswirkungen, die Not der Menschen, Flucht und Vertreibung. Weltweit verzeichnen wir heute wieder einen deutlichen Anstieg der Opfer militärischer Konflikte. Die Folgen sind bekannt.

Insgesamt stehen wir auch heute vor sehr herausfordernden Zeiten. Wir erleben weiterhin die globalen Auswirkungen der weltweiten Konflikte wie auch der spürbaren Klimaveränderung. Wir sehen die Probleme vor Ort, in der Region wie beispielsweise fehlender, bezahlbarer Wohnraum, Fachkräftemangel, Lücken im Betreuungs- und Hilfenetz.

Diesen Problemen stellen wir uns als AWO auch weiterhin: Wir finden Lösungen und gestalten Leben!

Wir danken allen, die uns auf diesem Weg bisher erfolgreich begleitet und unterstützt haben. Wir bedanken uns bei unseren ehrenamtlich Tätigen und bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen und Betrieben, ohne deren engagierten Einsatz ein funktionierendes Sozial- und Gesundheitswesen nicht aufrechterhalten werden könnte.

Ihr



Klaus Kirchner

*1. Vorsitzender AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Aufsichtsratsvorsitzender der AWO Betriebsträger und
Projektentwicklungsgesellschaft mbH*

und Ihr



Werner Weishaupt

*Geschäftsführer AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Sprecher der Geschäftsführung der AWO Betriebsträger
und Projektentwicklungsgesellschaft mbH*

Die AWO Augsburg: Verband und Unternehmen

Mit der Wiedergründung nach dem Verbot durch die Nationalsozialisten ist die AWO seit 1945 ein Wohlfahrtsverband, der durch seine Mitglieder getragen wird. Gesellschaftliche Veränderungen gehen allerdings auch an der AWO nicht spurlos vorüber. Die Mitgliederentwicklung ist, wie in vielen anderen Bereichen, Verbänden und Vereinen, bundesweit und auch in Augsburg rückläufig.

Zählte der AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V. mit seinen Ortsvereinen im Jahre 2018 noch 1.168 Mitglieder, sind es Ende 2023 nur noch 959.

Ehemals stolze AWO Ortsvereine in Bergheim und Inningen fusionierten oder wurden komplett aufgelöst. Der entsprechende Zuwachs an neuen Mitgliedern fehlt und gleichzeitig wird es immer schwieriger ehrenamtliche Ämter zu besetzen.

Der Trend ist eindeutig. Die AWO wird und muss sich als Mit-

gliederverband verändern. Der faktische Veränderungsprozess hat bereits vor vielen Jahren begonnen. **Für die Zukunft wird es vor allem nötig sein, das Spannungsdreieck zwischen dem eines Mitgliederverbands, eines sozialpolitischen Interessenvertreters und dem eines Sozialunternehmens zu klären. Die AWO sieht sich mit ihrem Selbstverständnis traditionell als Akteur in allen drei Bereichen. Umso notwendiger und intensiver wird die Klärung dieser Frage zu führen sein. Nur dann wird es auch weiterhin gelingen, Menschen auch als Mitglied für die AWO zu gewinnen.**

Im Gegensatz zu der verbandlichen Entwicklung im Mitgliederbereich ist das Sozialunternehmen AWO Augsburg seit vielen Jahren außerordentlich erfolgreich tätig.

Die Führung und der verantwortliche Betrieb von sozialen Einrichtungen und Diensten unterliegt einer Vielzahl von gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen, deren mengenmäßige Ausprägung und Komplexität seit Jahren stetig zunimmt. Hinzu kommt, in fast allen Bereichen der professionellen sozialen Arbeit spielen auch wirtschaftliche Aspekte eine Rolle, sei es um Konkurrenz von Angeboten oder der Wettbewerb um

Personal. Die Bewältigung dieser Aufgabenstellung setzt neben fachlichen Kenntnissen, betriebswirtschaftliches Know-how und unternehmerischen Strategien eine effiziente und flexible Organisationsstruktur voraus. Die AWO Augsburg hat sich bereits im Jahre 2003 für eine leistungsstarke Organisationsstruktur ihres unternehmerischen Bereichs entschieden.

Unter dem Dach der **AWO Betriebsträger und Projektentwicklungsgesellschaft** sind sämtliche Einrichtungen, Dienste und Tochtergesellschaften der AWO Augsburg gebündelt. Die AWO Betriebsträger und Projektentwicklungsgesellschaft mbH übernimmt in dieser Unternehmensstruktur zentrale strategische und steuernde Aufgaben, wie z.B. das Liquiditätsmanagement, das zentrale Marketing bis hin zur tarifpolitischen Ausrichtung.

Die AWO Augsburg agiert mit dieser Struktur seit Jahren sehr erfolgreich im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens. Auf sich veränderte Bedarfe und Rahmenbedingungen wird zeitnah und flexibel reagiert. Dort wo es nötig und möglich ist wird das vorhandene Hilfs- und Betreuungsangebot ausgebaut und erweitert und neue Projekte initiiert.

AWO Ortsvereine in Augsburg

- Göggingen/Inningen/Bergheim
- Hammerschmiede
- Haunstetten
- Herrenbach
- Hochfeld
- Hochzoll
- Kriegshaber
- Lechhausen
- Stadtmitte/Pfersee

Auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren bedeutet mitunter auch vorhandene und bewährte Angebote einstellen zu müssen. So musste das Angebote der integrierten Versorgung bei der INTEGRE GmbH eingestellt werden, da die bestehenden Versorgungsverträge durch die Krankenkassen aus Einsparungsgründen gekündigt wurden. Reagieren bedeutet aber auch, bestehende Versorgungslücken (wieder) möglichst zu schließen. Daher wurde bei der INTEGRE GmbH die **psychiatrische Häusliche Krankenpflege** erfolgreich aufgebaut. Es ist der einzige Pflegedienst dieser Art in der Region Augsburg und überhaupt der zweite in ganz Bayern.

Er ist auch ein Beleg dafür, dass es der AWO Augsburg trotz eines schwierigen Umfelds, Stichwort Corona-Pandemie, gelungen ist, ihr Angebot an Beratung, Pflege und Betreuung in Augsburg und darüber hinaus weiter auszubauen.

So wurde z.B. die **Ambulante Jugendhilfe im Landkreis Günzburg** personell aufgestockt. Aufgrund der Bedarfslage und der anhaltenden Nachfrage aus den Jugendämtern wurde zusätzlich im Unterallgäu, in Sonthofen, die **Ambulante Jugendhilfe Allgäu** mit Beginn des Jahres 2023 aufgebaut. Ebenfalls wei-

ter ausgebaut werden konnte das Angebot der **Jugendsozialarbeit an Schulen** in Augsburg. Mit der Eröffnung der **KiTa Bayerkolleg** im November 2023 übernahmen wir die dritte Trägerschaft für eine Kindertagesstätte in Augsburg.

Mit Bezug der 22 behindertengerechten Appartements der **Villa Hammerschmiede** zum Jahreswechsel 2020/2021 konnte ein besonderes Wohnprojekt für Menschen mit einem Handicap erfolgreich realisiert werden.

Auch im Bereich Gewaltschutz konnten wir unser Hilfsangebot für Menschen, die Opfer von Gewalt wurden, ausweiten und Modellprojekte initiiert. U.a. wurde das Modellprojekt **second stage**, das sich an ehemalige Frauenhausbewohnerinnen und ihre Kinder richtet, etabliert sowie eine Außenstelle von **via – Wege aus der Gewalt** in Landsberg am Lech eingerichtet.

Bestehende Angebote mit entsprechender Qualität aufrecht zu erhalten, Innovationen mit Modellprojekten auf den Weg zu bringen oder sogar in neue Bereiche zu expandieren kann in Zeiten von Fachkräftemangel nur mit einer zugewandten Personalpolitik und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingen.

Seit vielen Jahren setzen wir z.B. im Bereich der Pflege auf die Ausbildung des eigenen Nachwuchses. Wir investieren viel, damit wir jährlich ca. 20 junge Menschen begrüßen können, die bei der AWO Augsburg ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft beginnen. Wir werden unsere Angebote noch weiter ausbauen, um auch in Zukunft im Bereich der Pflege eine hohe überproportionale Ausbildungsquote sicher zu stellen.

Nicht nur im Bereich der Pflege benötigen wir Nachwuchs und eine engagierte Belegschaft. Mit unserem **Tarifabschluss**

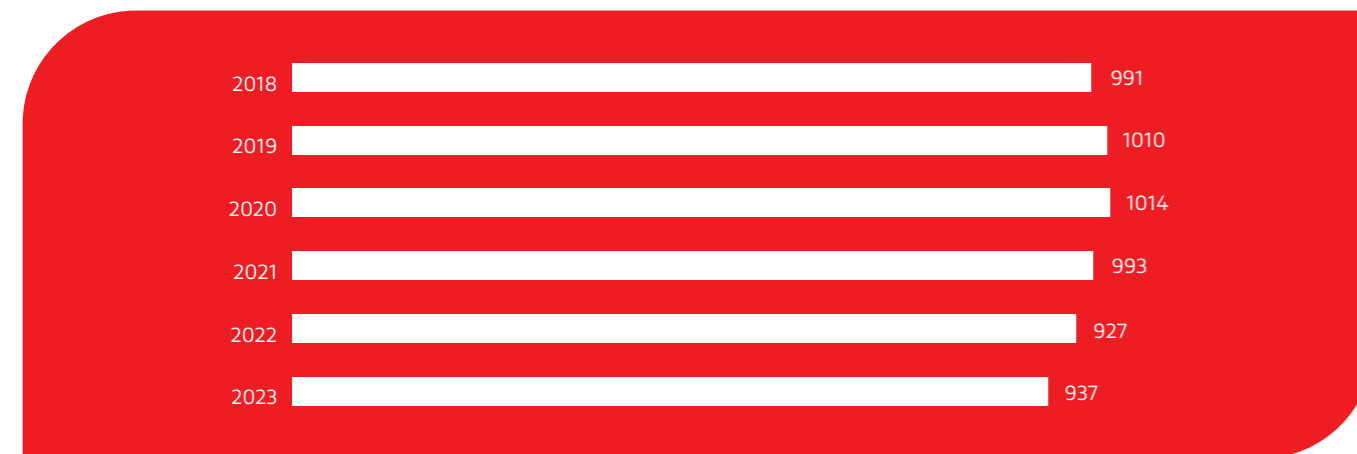
im Jahr 2022 und der damit verbundenen Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich haben wir einen deutlichen Akzent gesetzt, der bundesweit Beachtung fand. Als AWO Augsburg waren wir mit diesem Tarifabschluss „first mover“: Wir waren und sind bundesweit der einzige Arbeitgeber, der eine 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich tariflich vereinbart hat! Ein deutliches Signal an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – wie auch darüber hinaus. Die Augsburger AWO hat ein starkes Interesse an der Verbesserung der Rahmenbedingungen im Sozial- und Gesundheitswesen. Dies schließt auch die Entlohnung ihrer Beschäftigten mit ein.

Der Tarifabschluss und die Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich hat den guten Ruf der AWO Augsburg insgesamt bekräftigt. Auch wir spüren den Fachkräftemangel. Dieser gute Ruf mag ein wesentlicher Grund sein, warum es uns

im Gegensatz zu anderen Mitbewerbern noch immer gelingt, freie Personalstellen relativ zeitnah zu besetzen. Wir benötigen keinen kontinuierlichen Einsatz von Personaldienstleistern. Die Einrichtungen der AWO Augsburg sind auch ohne deren Einsatz gut ausgelastet!

Auch deshalb kann festgestellt werden: Die wirtschaftliche Situation der AWO Augsburg ist gesund und stabil!

Beschäftigte der AWO Augsburg



Im Wesentlichen waren es im Berichtszeitraum zwei investive Projekte, die konzeptionell und organisatorisch bewältigt wurden: Das Projekt *Villa Hammerschmiede* mit einem Investitionsvolumen von rund 5 Mio. € band in der Projektrealisierung erhebliche Ressourcen. Da die gesamte Finanzierung des Projekts die Gemeinsam Wohnen mit Handicap GmbH & Co KG trug, gab es keine bilanziellen Auswirkungen auf Seiten der AWO Augsburg. Die *bauliche Anpassung des Clemens-Högg-Hauses an die Vorgaben des Pflegewohnqualitätsgesetzes* sowie die klimapolitische Maßnahme wie dem kompletten Austausch aller Fenster, schlägt sich in der Bilanz der AWO Augsburg mit einem Investitionsvolumen von rund 1,5 Mio. € nieder.

Mit der *baulichen Erweiterung des Frauenhauses* wurde im Herbst 2023 begonnen. Für die Maßnahme, die in der Planung bis zum 31.12.2024 abgeschlossen sein soll, werden Baukosten

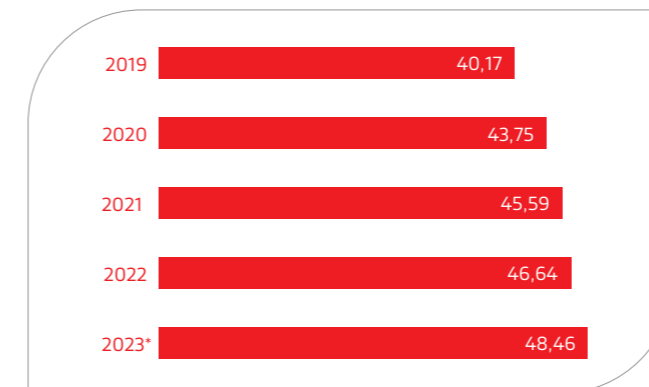
von 2,5 Mio. € kalkuliert. Bei einem weiteren Blick in die Zukunft sind bereits konkrete Planungen für die *Erweiterung des Beschäftigungs- und Trainingszentrums am Clemens-Högg-Haus* mit veranschlagten Kosten in Höhe von 2,6 Mio. € sowie ein *Neu- und Umbau am Lotte-Lemke-Zentrum* in Kaufbeuren mit einem Volumen von rund 8,6 Mio. € sichtbar.

Gemeinsam mit unserer *Stiftung Herz zeigen* arbeiten wir an einem großen *Zukunftsprojekt in der Gemeinde Biberbach*. Auf einem Areal von 27.000 m² soll ein neues Quartier des generationenübergreifenden, inklusiven Wohnens und Lebens realisiert werden. Neben einer Wohnbebauung ist eine soziale Infrastruktur mit Kindertagesstätte, ein Seniorenzentrum und einer betreuten Wohnanlage für behinderte Menschen geplant. Das hierzu laufende Bebauungsplanverfahren, das wir gemeinsam mit der Gemeinde Biberbach vorantreiben, soll bis Anfang

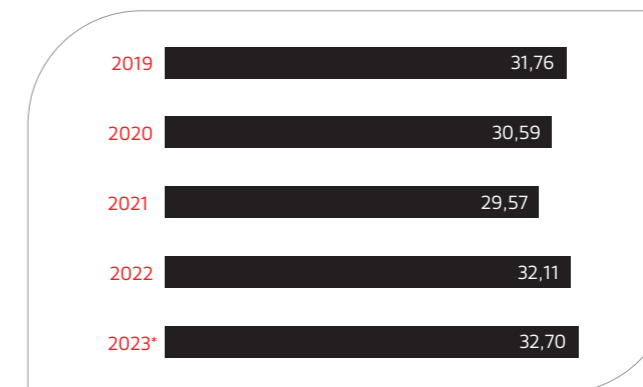
2025 abgeschlossen sein. Dann erst kann mit der konkreten Projektrealisierung und einer Bebauung der Fläche begonnen werden.

Insgesamt stellt die Realisierung der geplanten Projekte aufgrund der allgemeinen Wirtschaftssituation, hohen Baukosten und einem nicht geringen Zinsniveau sowie einem spürbaren Einsparungsdruck in den öffentlichen Haushalten eine große Herausforderung dar. Vor uns liegt daher kein Sprint, sondern ein Marathonlauf, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

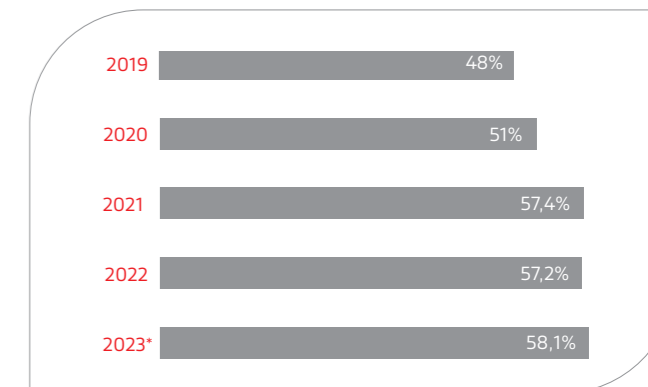
Gesamtleistung in Mio. €



Bilanzsumme in Mio. €



Eigenkapitalquote



*Die testierten Jahresabschlüsse 2023 lagen bei Drucklegung noch nicht vor. Die Angaben beziehen sich daher auf eine Prognoseberechnung.

100

AWO Augsburg. Seit 1922. Erfahrung für die Zukunft.

Hissen der AWO-Flagge

Ein gelungener Start ins Jubiläumsjahr der AWO Augsburg: Auf den Tag genau am 100. Geburtstag – am 21. März 2022 – starteten die Feierlichkeiten ins große runde Jubiläumsjahr der AWO Augsburg. Wahrscheinlich schon 1920, sicher aber ab Februar 1921, bestand in der Augsburger Sozialdemokratie ein Ortsausschuss der Arbeiterwohlfahrt. Am 21. März 1922 fand schließlich die formelle Gründungsversammlung der Ortsgruppe Augsburg als eingetragener Verein statt – die Geburtsstunde der AWO Augsburg.

Der Ort für den Start ins Jubiläumsjahr war ganz bewusst gewählt. Das Clemens-Högg-Haus, das nach dem kurz vor

Kriegsende 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordeten Gründer der Augsburger (und Ulmer) AWO benannt ist, bietet seit 40 Jahren Menschen mit einer psychischen Erkrankung viel mehr als nur einen Platz zum Wohnen. Die AWO Augsburg betreut und begleitet die 48 Klientinnen und Klienten der Einrichtung mit viel Herzblut und Engagement.

Kaus Kirchner verwies in seiner Rede darauf, dass sich die AWO Augsburg in den 100 Jahren ihres Bestehens enorm verändert habe. „Längst zählt die AWO Augsburg zu den großen Akteuren in der Schwäbischen Wohlfahrtspflege. Die Werte der AWO Augsburg – Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz und

Solidarität – werden jeden Tag im bunten Miteinander des großen Wohlfahrtsverbands mit mittlerweile über 1.000 Mitarbeitenden aktiv gelebt“, so Klaus Kirchner.

Weitere AWO-Fahnen mit den bunten Herzchen, die an diesem Tag zum ersten Mal zu sehen waren und die das Erscheinungsbild der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag prägten, wurden anlässlich des Jubiläums auch in Pfersee im Christian-Dierig-Haus und im Bebo-Wager-Haus sowie im Lotte-Lemke-Zentrum in Kaufbeuren gehisst.

» Bei strahlendem Sonnenschein wurden im Kreis der versammelten Kreisvorstände und AWO-Geschäftsführer anlässlich dieses besonderen Tages die bunten Jubiläumsfahnen am Clemens-Högg-Haus in Göggingen gehisst.



Die AWO-Straßenbahn – bunte Herzen, wohin man schaut

Zum 100. Geburtstag machte sich die AWO Augsburg selbst ein ganz besonderes und sehr werbewirksames Geschenk: eine AWO-Straßenbahn mit den bunten Herzchen.

Am 12. Mai 2022 war es nach langer Vorbereitung endlich soweit: Die AWO-Straßenbahn lief aus dem Straßenbahn-Depot aus und wurde von den anwesenden Kreisvorständen und anderen geladenen Gästen herzlich in Empfang genommen. Die

Jungfernfahrt dauerte ungefähr zwei Stunden und führte die Fahrgäste durch ganz Augsburg. Bei einem kleinen Umtrunk kam man gesellig ins Gespräch, tauschte sich über die noch anstehenden Feierlichkeiten aus und bewunderte das gelungene Design der Straßenbahn. Die hübsche Herzchen-Bahn ist längst zu einem Markenzeichen der AWO Augsburg und zu einem richtigen Hingucker im Straßenverkehr geworden.



Am 12. Mai 2022 fuhr die farbenfrohe neue AWO Straßenbahn zum ersten Mal durch Augsburg.



Festakt zum 100-jährigen Bestehen der AWO Augsburg

Das TIM – Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg – bot mit seinem Konzept aus Rückschau in die Augsburger Textilergangenheit und einem Blick für Zukunftstrends den optimalen Rahmen für den Festakt zum 100-jährigen Geburtstag der AWO Augsburg. Knapp 150 geladene Gäste aus dem Verbandsbereich der AWO Augsburg, der Politik und Stadtverwaltung sowie der Augsburger Sozialwirtschaft waren gekommen, um den runden Geburtstag gebührend zu begehen.

Als Festredner waren die bayerische Sozialministerin Ursula Scharf, der schwäbische Bezirkstagspräsident Martin Sailer, der Augsburger Sozialreferent Martin Schenkelberg und die bayerische AWO Landesvorsitzende Nicole Schley geladen.

Die Redner würdigten nicht nur die bemerkenswerte Entwicklung vom „Ortsausschuss der Augsburger Sozialdemokratie“ zum großen Akteur in der Augsburger Sozialwirtschaft, sondern es wurden auch die frisch beschlossene 35-Stunden-Woche für Mitarbeitende in der Pflege und im Sozial- und Erziehungsdienst gewürdigt. Die Festrede zum Thema „Solidarität im 21. Jahrhundert“ hielt Prof. Julian Nida-Rümelin.



Mitarbeiterfest – let's rock!

Es war der Höhepunkt der Feierlichkeiten rund um den 100. Geburtstag der AWO Augsburg: das Mitarbeiterfest im TIM. Nachdem der offizielle Teil der Feierlichkeiten bereits am Vormittag stattgefunden hatte, eröffnete Werner Weishaupt mit einer Dankesrede das Mitarbeiterfest offiziell. Er betonte, dass es die Mitarbeitenden sind, die die AWO Augsburg jeden Tag mit ihrer Arbeit, ihrer Motivation und ihrem Engagement zu dem machen, was sie ist.

Altbekannte Kollegen, Newcomer und ehemalige Wegbegleiter feierten anschließend in entspannter Atmosphäre, ließen sich vom abwechslungsreichen Buffet verwöhnen und stimmten sich auf das Highlight des Abends ein – den Auftritt der Presley Family.

Die Profimusiker verstanden es hervorragend, die Partystimmung einzufangen und das Publikum mit ihrer erstklassigen Darbietung mitzureißen. Die Gäste feierten und tanzten bis in die frühen Morgenstunden. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden nach dem Fest waren eindeutig. 100 Jahre sind ein stolzes Alter und wirklich ein Grund zum Feiern. Die AWO



Augsburg hat viel erreicht und gehört zu den großen Akteuren und Gestaltern in der Augsburger Wohlfahrtspflege. Die Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit und Gleichheit prägen das Miteinander seit 100 Jahren – und es ist einfach ein gutes Gefühl, Teil des bunten großen AWO-Teams zu sein.

Die Presley Family sorgte beim Mitarbeiterfest für Partystimmung.

Zum Festakt der AWO Augsburg am Freitag, den 8. Juli 2022, im Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg waren zahlreiche Ehrengäste und Festredner geladen: Bezirkstagspräsident Martin Sailer, AWO-Landesvorsitzende Nicole Schley, die stellvertretende Vorsitzende der AWO Augsburg Margarethe Heinrich, Festredner Prof. Julian Nida-Rümelin, Sozialministerin Ulrike Scharf, der stellvertretende AWO-Vorsitzende Dirk Wurm, 1. Vorsitzender der AWO Augsburg Klaus Kirchner sowie Sozialreferent der Stadt Augsburg Martin Schenkelberg (v.l.n.r.).

Werner Weishaupt bei seiner Dankesrede zur Eröffnung des Mitarbeiterfests.

Leben im Alter

Beratung, Begleitung und Unterstützung

Soziale Fachberatungsstelle für Senioren
 Soziale Fachberatungsstelle für Senioren
 Soziale Fachberatungsstelle für Senioren
 Fachberatung für Gerontopsychiatrie
 Fachberatung für pflegende Angehörige
 ina – Interkulturelles Netz Altenhilfe
 KompetenzNetz Demenz
 Entlastungsdienst

Pfersee
 Herrenbach
 Hammerschmiede
 Pfersee
 Pfersee
 Herrenbach
 Herrenbach
 Pfersee

Betreutes Wohnen

Betreute Wohnanlage Pater-Roth-Straße 2
 Betreute Wohnanlage Pater-Roth-Straße 6-10
 Betreute Wohnanlage Augsburgener Straße 18
 Betreute Wohnanlage Sheridan Park
 Betreute Wohnanlage Geisberghof
 Betreute Wohnanlage Parkresidenz
 Betreute Wohnanlage Drei-Auen-Quartier
 Betreute Wohnanlage Spicherer Straße
 Betreute Wohnanlage Haus der Generationen
 Betreute Intensivpflege Wohngemeinschaft
 Pflegeappartements

Pfersee
 Pfersee
 Leitershofen
 Pfersee
 Herrenbach
 Stadtbergen
 Oberhausen
 Pfersee
 Inningen
 Hammerschmiede
 Pfersee

Pflege

ambulanter Pflegedienst
 ambulanter Pflegedienst
 ambulanter Pflegedienst
 Tagespflege
 Tagespflege
 Tagespflege
 Kurzzeitpflege
 stationäre Pflege
 Intensivpflege

Pfersee
 Herrenbach
 Hammerschmiede
 Firnhaberau
 Herrenbach
 Pfersee
 Pfersee
 Pfersee
 Hammerschmiede

Leben in der Familie

Beratung, Begleitung und Unterstützung

Familien- und Erziehungsberatungsstelle
 KiYo – Beratungsstelle für krebskranke Eltern
 JaS – Jugendsozialarbeit in der Westpark-Schule
 JaS – Jugendsozialarbeit in der St. Anna-Schule
 JaS – Jugendsozialarbeit in der Eichendorff-Schule
 JaS – Jugendsozialarbeit in der Grundschule Inningen
 integrative Kita Westpark
 integrative Kita Sonnenlech
 KiTa Bayernkolleg
 Mittagsbetreuung Westparkschule
 ambulante Jugendhilfe Günzburg
 ambulante Jugendhilfe Allgäu
 infau: Berufsorientierung | Berufsqualifizierung
 Berufsausbildung

Stadtmitte
 Uni-Klinikum
 Pfersee
 Stadtmitte
 Haunstetten
 Inningen
 Pfersee
 Firnhaberau
 Firnhaberau
 Pfersee
 Günzburg
 Sonthofen

Jakobervorstadt

Betreutes Wohnen

Jugendwohnen
 Jugendwohnen

Pfersee
 Hammerschmiede

Leben mit einer psychischen Erkrankung

Beratung, Begleitung und Unterstützung

Aufsuchende Assistenz
 Fachdienst Sozialpsychiatrie
 Fachdienst Sozialpsychiatrie
 Tageszentrum für seelische Gesundheit
 vincentro: Soziotherapie, Ergotherapie,
 psychiatrische Häusliche Krankenpflege

Pfersee
 Göggingen
 Kaufbeuren
 Pfersee
 Stadtmitte

Besondere Wohnformen mit Tagesstruktur

Wohnen im Bebo-Wager-Haus
 Wohnen im Clemens-Högg-Haus
 Wohnen im Lotte-Lemke-Zentrum

Pfersee
 Göggingen
 Kaufbeuren

Leben mit einer Suchterkrankung

Besondere Wohnform mit Tagesstruktur

Wohnen im Marie-Juchacz-Zentrum

Kriegshaber

Leben mit einer Behinderung

Betreutes Wohnen

Betreute Wohngemeinschaft
 Betreute Wohnanlage Villa Hammerschmiede

Hochzoll
 Hammerschmiede

Leben im Stadtteil

Bürgerhaus Pfersee
 Wohnzimmer im Schwabencenter
 Mehrgenerationentreff
 Mehrgenerationentreff
 Café AndersWO

Pfersee
 Herrenbach
 Firnhaberau
 Pfersee
 Pfersee

Gewaltschutz

via – Anlaufstelle für Wege aus der Gewalt
 via – Anlaufstelle für Wege aus der Gewalt
 second stage
 second stage
 Frauenhaus

Augsburg
 Landsberg
 Augsburg
 Landsberg
 Augsburg

Christian-Dierig-Haus

Am 01.09.2003 war es soweit, das Christian-Dierig-Haus (CDH) öffnete für die ersten Bewohnerinnen und Bewohner seine Pforten. Schon damals gilt die Einrichtung bei vielen Experten als Leuchtturmprojekt, das mit seinem damals nahezu einzigartigen Wohngruppenkonzept neue Maßstäbe in der stationären Altenpflege setzt. 20 Jahre später ist von diesem Glanz nichts verloren gegangen. Im Gegenteil: Bundesweit hat das Konzept des Christian-Dierig-Hauses Nachahmer gefunden. Die Idee der kleinteiligen, vertrauten und heimeligen Wohngruppen hat sich durchgesetzt.

» 2023 wurde die Fassade des Christian-Dierig-Hauses neu gestaltet und erstrahlt nun in Hellgrau und Brombeerrot.



» Michael List (Geschäftsführer der AWONIA) und Katrin Gunkel (Hausleitung im CDH) mit Christian Dierig beim Sommerfest 2023.

Das Christian-Dierig-Haus genießt in Augsburg und Umgebung weiterhin einen äußerst guten Ruf und ist mit seinen 136 Plätzen durchweg voll belegt. Vor allem die zehn solitären Kurzzeitpflegeplätze sind stark nachgefragt. Der Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen in Augsburg ist unvermindert hoch und wird in den nächsten Jahren stetig steigen. Eine planbar buchbare Entlastung für die Angehörigen ist allerdings nur möglich, wenn eine Einrichtung, wie das Christian-Dierig-Haus, Plätze

» Pflegefachkraft Dilara Celikbas mit einer Bewohnerin des Christian-Dierig-Hauses beim Sommerfest 2023.

gesondert für Kurzzeitpflege bereithält. Diese können dann, ähnlich zu einer Hotelbuchung, analog zur eigenen Urlaubsbuchung bereits weit im Voraus reserviert werden. Stand heute ist das Christian-Dierig-Haus nahezu die einzige Einrichtung in Augsburg, die eine solche Möglichkeit bietet.

Die fast 200 Beschäftigten des Christian-Dierig-Hauses, die aus aller Herren Länder kommen, unterschiedliche Qualifikati-

onen oder gar Berufsbilder erlernt haben, kommen täglich gerne in ihre Einrichtung und geben ihr Bestes, um die größtmögliche Pflegequalität leisten zu können. Diese Leistungsbereitschaft wurde vor allem in den Jahren 2020 bis 2023 im Laufe der Corona-Pandemie vor eine schwere Prüfung gestellt. Speziell die Mitarbeitenden in der Pflege waren die Jahre über schwer belastet mit den notwendigen Corona-Maßnahmen, wie Masken- und Testpflicht, Impfkationen und umfassender Bürokratie. Doch mit viel Schweiß und Tränen sowie Zusammenhalt ist man auch durch diese Krise gegangen und feierte dann gemeinsam im April 2023 den sogenannten Freedom-Day, den Tag des Wegfalls aller Corona-Maßnahmen.

» Direkt gegenüber vom Eingang des Christian-Dierig-Hauses stand während der Corona-Pandemie ein Test-Container.



Es gab und gibt also genug Gründe, das 20-jährige Bestehen des Christian-Dierig-Hauses gebührend zu feiern. Gut dazu passt natürlich, dass die Fassade des CDH nun auch einen neuen Anstrich bekommt. Eine neue Hülle, aber der Kern bleibt! Das Christian-Dierig-Haus steht auch in den nächsten 20 Jahren für innovative Pflege, großes Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und dies alles immer zum Zwecke des Wohlbefindens unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

» Im Laufe der Corona-Pandemie wurden Pflegeeinrichtungen vor eine harte Prüfung gestellt: Neben Masken- und Testpflicht galt es zusätzliche Bürokratie zu bewältigen sowie Impfkationen durchzuführen. Im Bild zu sehen ist die Pflege-dienstleiterin im CDH mit dem Mobilen Impf-Team.

Betreutes Wohnen

Wie auch das Christian-Dierig-Haus feierte die Betreute Wohnanlage in der Pater-Roth-Straße 2 ihren 20. Geburtstag. Parallel zum CDH entstanden 2003 die 37 Apartments, die direkten Anschluss an die Pflegeeinrichtung haben. Wie in allen acht anderen Wohnanlagen, die mittlerweile von der AWONIA betreut werden, sorgt eine Sozialarbeiterin oder ein Sozialarbeiter vor Ort dafür, dass in der Anlage ein gutes Gemeinschaftsgefühl, aber auch Sicherheit in Hinblick auf die bevorstehenden Themen, wie Pflegebedürftigkeit und Krankheit, herrscht. Es werden Feste gefeiert, Stammtische organisiert, gemeinsam gegessen und Ausflüge geplant. Aber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort informieren im Bedarfsfall eben auch über die Möglichkeiten der Pflegeversicherung und welche Leistungen den Bewohnenden im jeweiligen Einzelfall zustehen.

Diese Themen sollen im Zusammenleben freilich nicht im Vordergrund stehen, vermitteln aber die notwendige Sicherheit, um diesen Lebensabschnitt in vollen Zügen genießen zu können.



» Bewohnerinnen und Bewohner der Betreuten Wohnanlage Pater-Roth-Straße 2 bei der 20-Jahr-Feier im Café AndersWO im Christian-Dierig-Haus.

Hausnotruf und Ambulanter Dienst

„Ein Knopfdruck reicht, dann sind wir für Sie da“. Diesen Satz verwendet Herr Ufuk Sayin, Hausnotruftechniker der AWONIA, meist, wenn er ein neues Gerät bei einem Kunden anschließt.

In über 500 Haushalten im ganzen Stadtgebiet von Augsburg war Herr Sayin bereits und hat Kunden über die Vorteile des Hausnotrufes aufgeklärt. „Der Hausnotruf gibt unseren Kunden die Sicherheit, dass wir kommen, wenn Sie uns brauchen“.

Wird der Hausnotruf betätigt wird innerhalb kürzester Zeit eine Sprechverbindung zur Hausnotrufzentrale hergestellt. Hier kann in einem kurzen Gespräch erstmal geklärt werden, ob es sich tatsächlich um einen Notfall oder nur um einen Fehlalarm handelt. Wenn der Kunde tatsächlich Hilfe benötigt, verständigt die Zentrale umgehend den ambulanten Pflegedienst der AWONIA. Weiterhin ist der Pflegedienst der AWONIA der einzige seiner Art, der 24-Stunden aktiven Dienst anbietet. Heißt also, auch wenn es nachts zu einem Zwischenfall käme, kann sich der Kunde darauf verlassen, dass bestenfalls ein vertrauter Mitarbeiter zur Hilfe eilt. „Kommt es zu einem lebensbedrohlichen Notfall, bzw. kann keine Sprechverbindung zum Kunden aufgebaut werden, verständigt die Zentrale, neben dem Pflegedienst, sofort auch die Rettungsleitstelle.“

Das, was Ufuk Sayin aus Sicht des Technikers beschreibt, wird dann bei Brigitte Loska, Leitung des ambulanten Dienstes in Pfersee, Realität. Hier landen nachts die Anrufe der Notrufzentrale und Frau Loska und ihr Team sorgen dafür, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnellstmöglich vor Ort sein können. „Das ist mitunter nicht immer einfach, da wir auch nachts reguläre Touren fahren und Kunden versorgen. Da heißt es dann schnell handeln.“

Dies gilt aber nicht nur nachts. In etwa 450 Kunden versorgen die drei ambulanten Pflegedienste der AWONIA an den Standorten Pfersee, Herrenbach und Hammerschmiede. Viele der Kunden leben in Betreuten Wohnanlagen, gehen in die Tagespflege, oder erhalten Unterstützung durch James & Hermine. Die AWONIA bietet im Bereich Pflege eine komplette Rundumversorgung.



» Ein Knopfdruck reicht, dann sind wir für Sie da «

» Herr Piotr Imiela im Einsatz für den Ambulanten Pflegedienst der AWONIA

Tagespflege

Auch die Tagespflege stellt einen wichtigen Baustein der Gesamtversorgung pflegebedürftiger Menschen dar.

Durch die drei Seniorentagespflegen in der Firnhaberau, der Hammerschmiede und in Pfersee haben Angehörige von Pflegebedürftigen die Möglichkeit Entlastung zu erfahren, selbst einer Beschäftigung nachzugehen, oder die Gelegenheit zu nutzen, um wichtige Termine zu erledigen.

Bereits seit 10 Jahren ist dies nun in der Tagespflege Firnhaberau möglich. Hier feierte man im September 2023 den ersten runden Geburtstag und das gemeinsam mit dem dort ansässigen, ebenfalls von der AWONIA betreuten MehrGenerationenTreff im Sozialzentrum Firnhaberau. Laut Brigitte Kurz stellt das damals von der AWO Augsburg und der Siedlungsgenossenschaft Firnhaberau ins Leben gerufene Sozialzentrum einen sehr wichtigen Anlaufpunkt für die ratsuchenden und pflegebedürftigen Menschen im Stadtteil dar. Und da sich die AWONIA als Rundumversorger versteht, waren auf der Jubiläumsfeier eben auch alle im Stadtteil beteiligten Akteure der AWONIA vertreten.

» Das Mehrgenerationenhaus in der Firnhaberau feierte im September 2023 seinen 10. Geburtstag. Im Rahmen eines Tages der offenen Tür informierten Herr Beyer von der Siedlungsgenossenschaft (links) und Herr List von der AWO Augsburg.



Seniorenfachberatungen

Ein fester Bestandteil der Beratungsangebote für pflegebedürftige Menschen in den Stadtteilen stellen seit nun über 25 Jahren die Seniorenfachberatungsstellen dar. Vier der im Stadtgebiet Augsburg ansässigen Beratungsstellen werden von den Beschäftigten der AWONIA vertreten. Zudem hält die AWONIA noch jeweils eine Fachstelle für pflegende Angehörige und speziell zum Thema Gerontopsychiatrie vor.

Im Oktober 2020 feierten die Fachberatungsstellen bereits ihr 25-jähriges Bestehen mit einer großen, öffentlichkeitswirksamen Informationsveranstaltung am Willi-Brandt-Platz vor der City Galerie. Hier nutzte man die Gelegenheit, das ohnehin in Augsburg weit bekannte Angebot weiter in der Wahrnehmung der (Fach-) Öffentlichkeit zu verankern.

Frau Angela Kemming, Sprecherin des Fachgremiums, also dem trägerübergreifenden Zusammenschluss aller Fachberatungsstellen, beschreibt die tägliche Arbeit so:

„Für die ratsuchenden, aber oft auch ratlosen Menschen in unserer Stadt sind wir die erste Anlaufstelle bei allen Fragen des Älterwerdens. Das Besondere an unserer Arbeit ist vor allem, dass wir stadtteilnah beraten können, was für die oft wenig mobilen Klientinnen und Klienten ein großer Vorteil ist“. Zudem berichtet Frau Kemming, dass vor allem auch während der Jahre der Pandemie viele Hausbesuche stattgefunden haben, um die hilfsbedürftigen Menschen in dieser schwierigen Zeit nicht alleine zu lassen. Auch die gute trägerübergreifende Zusammenarbeit betont Kemming: „Das ist sicher etwas Außergewöhnliches, dass sowohl auf der Ebene der Sozialarbeiterinnen und -arbeiter untereinander, aber auch auf der Ebene der Träger immer konstruktiv und mit Blick auf die gute Versorgung unserer Klienten zusammengearbeitet wird.“



» Angela Kemming (links) und Nimet Saran-Durmus von der Seniorenfachberatung Herrenbach.

INA – interkulturelles Netz Altenhilfe



» Nurten Sertkaya, Ufuk Sayin und Nimet Saran-Durmus (v.l.n.r.) vom Interkulturellen Netz Altenhilfe.

Eine Besonderheit im Angebot der Seniorensachberatungsstellen ist sicherlich die Fachberatung für Senioren mit Migrationshintergrund. Zwei an der Zahl sind es in Augsburg. Einmal für den Personenkreis aus dem russischen Kulturkreis, und andererseits für den muslimischen Kulturkreis. Letztere entstand aus dem Projekt „INA – Interkulturelles Netz Altenhilfe“. Als das Projekt vor 13 Jahren ins Leben gerufen wurde, hat es sich zum Ziel gesetzt, vor allem die damalige sogenannte Gastarbeitergeneration der vornehmlich türkischen Einwandernden an das Thema Pflege im Alter heranzuführen.

Diese Gruppe ist aufgrund der jahrzehntelangen schweren körperlichen Arbeit von früh eintretenden Alterskrankheiten und Pflegebedürftigkeit betroffen. Sie kommt aus verschiedenen Kulturkreisen und hat unterschiedliche Bedürfnisse. Besonders im Alter spielen diese Bedürfnisse eine wichtige Rolle. Die Altenhilfe muss sich auf die unterschiedlichen religiösen

und kulturellen Ansprüche vorbereiten und neu orientieren. Als großer Erfolg von Projektleiterin Nimet Saran-Durmus kann gewertet werden, dass die Fachberatungsstelle 2021 in die Regelfinanzierung der Stadt Augsburg aufgenommen wurde und somit auch auf Dauer ein fester Bestandteil der Beratungslandschaft in Augsburg ist. Neben der Fachberatungsstelle hält INA aber auch weitere Angebote vor. Es gibt einen sehr aktiven Helferkreis mit einer Vielzahl von Ehrenamtlichen, die teils in den Einrichtungen der Altenhilfe, aber auch in der Häuslichkeit von pflegbedürftigen (vornehmlich

türkischen) Mitbürgerinnen und Mitbürgern Besuche abstatten. Zudem gibt es die Betreuungsgruppe, die sich regelmäßig im Wohnzimmer im Schwabencenter trifft.

» Ziel des Interkulturellen Netz Altenhilfe ist es, hilfesuchende Bürger mit Einwanderungsgeschichte bei den Themen Altenhilfe und -pflege zu unterstützen und zugleich interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Fachkräfte aus dem Bereich Altenhilfe mit den Anforderungen einer kultursensiblen Pflege vertraut zu machen.



Sozialzentrum Hammerschmiede – Intensivpflege

Bereits im Jahr 2004 wurde im bestehenden Sozialzentrum Hammerschmiede eine stationäre Intensivpflege für Menschen mit schweren neurologischen Beeinträchtigungen in Betrieb genommen, die im Jahr 2018 durch eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für intensivpflichtige Pflegebedürftige ergänzt wurde.

Herr Dino Jakupovic, Pflegedienstleiter im Sozialzentrum, kam 2015 aus Bosnien nach Deutschland und absolvierte bei der AWO-NIA die Ausbildung zur Pflegefachkraft.

AWO: Herr Jakupovic, nach der Ausbildung bei der AWONIA hielten Sie der Intensivpflege die Treue, warum?

Ich habe schon immer ein großes Interesse an Medizin gehabt. Die Intensivpflege bietet unter anderem ein breites Spektrum an Krankheitsbildern und behandlungspflegerischen Maßnahmen, die mich gebunden haben.

AWO: Wie würden Sie die Besonderheiten in der Arbeit im Sozialzentrum Hammerschmiede beschreiben?

Das Besondere im Sozialzentrum Hammerschmiede ist, dass wir ein relativ kleines Team sind, das in einer geradezu familiären Atmosphäre arbeitet. Wir haben top ausgebildete Fachkräfte mit sämtlichen Weiterbildungen im Bereich der Intensivpflege. Es

macht Spaß in die Arbeit zu gehen, wenn das Team miteinander gut auskommt.

AWO: Intensivpflege ist ja doch, im Vergleich zur klassischen Altenhilfe, eine Art Nische. Beschreiben Sie doch bitte mal den Tagesablauf in der Einrichtung.

Neben der klassischen grundpflegerischen Versorgung haben wir viel Behandlungspflege. Unsere Patientinnen und Patienten sind meist tracheotomiert oder mit Beatmung. Wir setzten großen Wert auf den Einsatz von Therapeuten in der Versorgung. Der Tag beginnt größtenteils mit der Grundpflege. Die Therapeuten kümmern sich um die Bewegungsübungen und die Mobilisation in den Rollstuhl. Da die Patienten immobil sind, ist eine regelmäßige Positionierung im Bett durch die Pflegekräfte notwendig.

AWO: Im Jahr 2018 integrierte man im Sozialzentrum eine Wohngemeinschaft für intensivpflichtige Pflegebedürftige. Was ist das Besondere an unserer Arbeit hier im Vergleich zu anderen Wohngemeinschaften?

Wir bemühen uns, dass das Leben in unserer Wohngemeinschaft nicht auf Dauer angelegt

ist. Wir bieten Rehabilitationsmöglichkeiten durch Ergo- und Physiotherapie sowie Logopädie, damit unsere Klientinnen und Klienten gegebenenfalls auch selbstständig in ihrer eigenen Wohnung weiter leben können. In der Wohngemeinschaft wird auch Musik- und Tiertherapie angeboten, die sehr gut ankommt und nochmal ganz andere Reize setzt.

AWO: Zum Abschluss noch eine Frage: Sie werden ja sicher der AWONIA und der Intensivpflege weiter treu bleiben. Was erwarten Sie in der Branche die nächsten Jahre?

Man merkt, dass die Konkurrenz nicht schläft und immer mehr Wohngemeinschaften in der Umgebung eröffnet werden. Wir bemühen uns, unsere hohe Qualität weiterhin aufrechtzuerhalten, wofür wir bisher bekannt sind.

» Dino Jakupovic, Pflegedienstleitung im Sozialzentrum Hammerschmiede.



KiTa Bayernkolleg

In den letzten Jahren wurde die ehemalige Pädagogische Hochschule als neues Bayernkolleg-Gebäude in der Schillstraße umgebaut und energetisch auf Stand gebracht. Im Zuge der Sanierung wurde in einem Teil des Gebäudes eine Kindertagesstätte eingerichtet, deren Trägerschaft die AWO Augsburg übernommen hat. Nach langjähriger Planung und Umbauphase öffnete die Kita Bayernkolleg im November 2023 ihre Türen.

Die neue Kita ist mit hohen Räumen und vielen Fenstern sehr offen und lichtdurchflutet. Mit viel Ideenreichtum ist der ehemalige Hörsaal mit in die Kita integriert worden. Große Podeststufen schaffen eine große Spiellandschaft.

Die Krippe bietet viel Platz und ein direkter Zugang zu Bad und Garten schafft nochmals mehr Raum für die Kleinsten. Die Kindergartenkinder können sich im Hauptraum auf drei Ebenen bewegen, eine große Galerie ermöglicht einen Blick von oben. Der Nebenraum bietet einen weiteren Spielbereich. Der Außenbereich ist großzügig gestaltet und erstreckt sich über zwei Ebenen. Viele Geräte und unterschiedliche Flächen laden die Kinder ein, sich hier zu bewegen.

» Gruppenraum mit Galerie in der 2023 eröffneten KiTa Bayernkolleg.



Die AWO Augsburg betreibt drei Kindertagesstätten:

- > KiTa Westpark in Pfersee: 112 Plätze mit Krippe, Kindergarten und Hort
- > KiTa Sonnenlech in Lechhausen: 115 Plätze mit Krippe und Kindergarten
- > KiTa Bayernkolleg in Lechhausen: 37 Plätze mit Krippe und Kindergarten



» Der ehemalige Hörsaal der Pädagogischen Hochschule wurde mit viel Ideenreichtum in die neue Kita Bayernkolleg integriert: Auf den großen Podeststufen ist eine tolle Spiellandschaft entstanden.

Auf dem Weg zur inklusiven Kindertagesstätte

In einem einjährigen Team-Inhouse-Fortbildungsprozess 2021/2022, noch unter dem Eindruck der Auswirkungen der Corona-Pandemie, haben sich die KiTa-Teams gemeinsam mit der Referentin Brigitte Will mit dem *inkluisiven Praxiskonzept der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung*[®] vertraut gemacht.

Dieser Ansatz bietet durch Wissenserweiterung und Übungen konkrete Handlungsschritte für Kindertagesstätten, Ungerechtigkeiten zu erkennen, den gegenseitigen Respekt zu fördern und gegen Ausgrenzung und Diskriminierung aktiv zu werden. Jeder Mensch hat Vorurteile, das ist kein Geheimnis, sondern

eine Tatsache. Jedoch ist es wichtig, dass vor allem Pädagoginnen und Pädagogen sich dessen bewusst sind und den Kindern, die ihnen anvertraut werden sowie ihrem Umfeld offen und respektvoll gegenüber treten. Werte wie Akzeptanz, Wertschätzung und Toleranz sind essenziell und sollen in der pädagogischen Arbeit in den KiTas neben dem Bildungs- und Erziehungsauftrag aktiv und bewusst gelebt werden. Die gemeinsame Fortbildung war der erste Schritt auf dem Weg zur inklusiven Kindertagesstätte und half dabei, gute Bedingungen für die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu schaffen:

- Umwidmung und -gestaltung von Räumlichkeiten, um Platz und Möglichkeiten für die in der KiTa stattfindenden Therapien (Frühförderung, Logopädie, Ergo- und Physiotherapie) zu haben.
- Weiterbildung von Mitarbeitenden zur Inklusionsfachkraft
- Einstellung von Heilerziehungspfleger und -pflegerinnen für den Einsatz in den Gruppen

- Schaffung zusätzlicher Stunden für die Inklusionsfachkräfte, um die Gruppen individuell zu unterstützen und beraten.
- Weitere Inhouse-Fortbildungen und Workshops für die Mitarbeitenden zu Inklusionsthemen

Inzwischen konnte die Zahl der Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in der KiTa Sonnenlech und in der KiTa Westpark auf jeweils 15 ausgebaut werden. Auch in der neu eröffneten KiTa Bayernkolleg werden voraussichtlich alle drei Einzelintegrationsplätze besetzt.

Inklusion bedeutet für uns:

- Die KiTas stehen allen Kindern gleichermaßen offen, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen.
- Eine enge Verzahnung mit zusätzlichen Förderangeboten wie Frühförderung, Logopädie, Physiotherapie etc. soll immer gegeben sein.
- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in allen Gruppen betreut. Es gibt keine gesonderten Integrationsgruppen. Kinder, deren erhöhter Förderbedarf erst im Laufe der Betreuung in der KiTa festgestellt wird, sollen in ihrer gewohnten Gruppe mit ihren Freunden bleiben können.
- Eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern soll immer im Vordergrund stehen.

Erziehungsberatung bei der AWO Augsburg

Mitte Oktober 1983 startete die Erziehungsberatungsstelle der AWO Augsburg in den Räumen eines Milchladens in Lechhausen. Vieles hat sich im Laufe von 40 Jahren geändert, eines ist gleichgeblieben: Die Familienberatung unterstützt damals wie heute die Familien in Stadt und Landkreis Augsburg tagtäglich und steht ihnen zur Seite.

Die Bandbreite der Themen und Angebote hat sich im Laufe der Jahre erweitert und entspricht damit der bunten Vielfalt heutiger Familienmodelle mit ihren jeweiligen Freuden aber auch Herausforderungen und Spannungsfeldern. Sie bildet in kleinem Rahmen auch die Wertepluralität unserer Gesellschaft ab, die besonders in Familien-, Beziehungs- und Erziehungsfragen erlebbar wird: Neben den nach wie vor klassisch-traditionellen Familienformen nahm die Zahl der Ein-Eltern-Familien, Patchwork-Familien, Regenbogen-Familien, sozialen Elternschaft und Co-Elternschaft in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich zu. Neue Modelle des Wohnens und Zusammenlebens entstanden und etablierten sich wie z.B. das Wechsel- oder das Nestmodell für Kinder getrennter Elternpaare. Diversität zeigt sich aber auch darin, dass heute mehr als die Hälfte der Kinder in Augsburg einen Migrationshintergrund hat. Und mit den wachsenden Möglichkeiten sozialer Medien kamen – forciert durch die Anforderungen der Pandemiezeit – auch völlig neue, oft schwer kontrollierbare Einflüsse und Herausforderungen auf Kinder und Erziehende zu. All diese Veränderungen werfen beständig neue Fragen auf und fordern Neuanpassung unserer Lebens- und Arbeitsweise, Flexibilität und ressourcenorientierte Lösungswege. Sie stellen und stellen die Familienberatung als – einerseits gesellschaftliche Institution der Jugendhilfe, andererseits als Unterstützungsangebot und Interessensvertretung der Familien – immer wieder vor die Herausforderung, aktuelle Entwicklungen zu erkennen, aufzugreifen, mitzuwachsen und sich den Bedarfen ihrer doch enorm vielfältigen und bunten Zielgruppe zu stellen.



» Das Team der Erziehungsberatung der AWO Augsburg mit der Leiterin des Fachbereichs Kinder- und Jugendhilfe Annette Thier (2.v.l.). Am 15. November 2023 feierte die Beratungsstelle ihr 40-jähriges Bestehen.

Ambulante Jugendhilfe in den Landkreisen Günzburg und Oberallgäu

Seit 2016 bietet die AWO Augsburg ambulante Jugendhilfe im Landkreis Günzburg an, im Januar 2023 startete die Hilfe auch im Landkreis Oberallgäu.

Zwei Teams mit insgesamt sechs Mitarbeitenden kümmern sich um Familien, die in ihrer aktuellen Lebenssituation Unterstützungsbedarf haben oder die eine mögliche Kindeswohlgefährdung abwenden wollen.

Mit den Landkreisen Günzburg und Oberallgäu konnte eine Finanzierung vereinbart werden, die das Angebot der ambulanten Jugendhilfe langfristig kostendeckend möglich macht: Die Familienhelfer und -helferinnen vereinbaren im ersten Hilfeplangespräch mit Jugendamt und Familie einen Zeitrahmen, der sich an Fallpauschalen (wöchentliche Stundenanzahl) orientiert. Das ermöglicht den Mitarbeitenden, sich auf die Inhalte der Begleitung zu konzentrieren und bei Krisen mehr Zeit für die Unterstützung zu haben, was sich in ruhigeren Zeiten wieder ausgleicht.

Armin Schimag, Teamleiter der Ambulanten Hilfen in Günzburg zum Thema Familienhilfe:

Was muss man sich unter dem Begriff Familienhilfe vorstellen? Wie sieht die Hilfe für die Familien konkret aus?

Zunächst einmal wird jede Familie individuell und wertschätzend von uns betrachtet. Auch wenn die Herausforderungen und Probleme sich innerhalb einer Familie immer unterschiedlich zusammensetzen, können wir oft Grundthematiken erkennen: Sie umfassen Traumatisierung in der Kindheit durch Gewalt, Unfälle, sexuelle Übergriffe, schwere körperliche oder geistige Erkrankung sowie Trennungen. Auch spie-

len sozioökonomische Faktoren und kulturelle bzw. traditionelle Einflüsse eine Rolle. Einzelne – oder gebündelt – sind sie Ursache für den Verlust oder den Mangel der Erziehungsfähigkeit der betroffenen Eltern.

Wie treten Sie in Kontakt mit den Familien?

Es hängt davon ab, ob eine Familie freiwillig das Unterstützungsangebot sucht oder die Betreuung eine Auflage vom Amt für Kinder, Jugend und Familie (Jugendamt) bzw. vom Familiengericht ist. Unter Zwangskontext ist der Hilfestart in Familien meist sehr schwer für uns und oft geprägt von starkem Misstrauen und Argwohn gegenüber den Familienhelfern. Aber: Durch intensive Beziehungsarbeit mit den Eltern gelingt es uns fast immer, eine gute, offene, vertrauensvolle und stabile Zusammenarbeit zwischen Eltern und Helfenden zu entwickeln.

Sie bieten ein unterstützendes Angebot, das Eltern-Coaching an. Wie wurde es während der Corona-Zeit in Anspruch genommen?

Jede Familie kommt irgendwann in eine Krisensituation. Begegnet die Familie dieser Krise mit ihren eigenen erlernten oder erworbenen Bewältigungsstrategien, schafft sie es, die Krise zu bewältigen. Während der Corona-Krise hat uns ein Fall im Team sehr beschäftigt. Wir haben die Familie im Rahmen des Eltern-Coaching durch eine schwierige Zeit begleitet: Die betroffene Familie: Vierköpfig, gut situiert, beide Eltern berufstätig, zwei Kinder im Alter von acht und elf Jahren. Der elfjährige Junge zeigt ein massives multiples herausforderndes Verhalten innerhalb der eigenen Familie. Verschlechtert hat sich die Situation während der Corona-Maßnahmen. Durch den Wegfall des Präsenzunterrichts für den Jungen und das Aussetzen von flankierenden Maßnahmen (Unterstützung durch einen Psychologen) kamen die im Grunde guten familiären Ressourcen und Bewältigungsstrategien ans Ende ihrer Wirksamkeit. Eine stationäre Aufnahme des Jungen war unausweichlich.

Schließlich konnte der Elfjährige stationär für zwei Monate ins Josefinum aufgenommen werden. Die Herkunftsfamilie konnte sich innerhalb dieses Zeitraums (so gut es ging) wieder stabilisieren. Unter normalen Voraussetzungen wäre eine räumliche und alltagsentlastende Familienauszeit unabdingbar gewesen, jedoch verhinderten die auferlegten Corona-Maßnahmen auch dies. Ebenso fiel ein wichtiger Rahmenfaktor gänzlich weg bei der Entlassung des Jungen: das Zusammenspiel von Familien- und Schul-Alltagsstruktur. Die Eltern waren oft in einer vier- bis fünffachen Rolle in ihrer Familie verantwortlich: als Mutter, Vater, Lehrer und Psychologe! Durch unser unterstützendes Angebot, das Eltern-Coaching, haben wir die Familie während der Krisenzeit begleitet und sie gestärkt, wo es nur ging.



» **Das Team der Ambulanten Hilfen in Günzburg: Armin Schimag (Teamleiter), Anja Heiligmann und Barbara Schmid.**

JaS – Jugendsozialarbeit an Schulen

„Gemeinsam geht es besser“, so lautet das Motto, unter dem die AWO Augsburg und die Westpark Grundschule bereits seit der Eröffnung des Bildungshauses Westpark im Jahr 2011 zusammenarbeiten.

Seit 2016 berät eine pädagogische Fachkraft Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern und Lehrkräften, zunächst in dem kommunal geförderten Projekt **SAGS – Sozialarbeit an Grundschulen**, das im Schuljahr 2016/2017 in die Regelförderung des Programms **Jugendsozialarbeit an Schulen** überführt werden konnte. Die Förderung erfolgt durch die Stadt Augsburg und den Freistaat Bayern.

Seit 2011 konnte der Bereich bei der AWO Augsburg um weitere JaS-Fachkräfte an nun insgesamt vier Grundschulen erweitert werden: Westpark-Grundschule (zwei JaS-Fachkräfte), St. Anna Grundschule, Eichendorff-Grundschule und Grundschule Innigen.

Jugendsozialarbeit an Schulen bildet eine Brücke zwischen Schule und Jugendhilfe, bietet Unterstützung bei Erziehungs- und Lebensfragen und ist im Sozialraum vernetzt, um möglichst passgenaue Hilfestellungen geben zu können:

Die Schwerpunkte der täglichen Arbeit der JaS-Fachkräfte sind Einzelfallhilfe und das Durchführen von Projekten und Maßnahmen zu aktuellen Themen wie Gewaltprävention, Umgang mit Medien, Aufklärung. Die Projekte werden zum Großteil mit externen Partnern (Erziehungsberatungsstelle, Medienfachstelle des

städtischen Jugendamts) und in enger Abstimmung mit Lehrkräften und Schulleitung konzipiert.

Die Nachwehen der Corona-Pandemie sind immer noch spürbar. Die **Jugendsozialarbeit an Schulen** verzeichnet vor allem seit dem Ende der Lock-Downs ein sehr hohes Aufkommen von Einzelfallarbeit und -beratung von jungen Menschen und Eltern. Beratungsanlässe sind oft Ängste und weitere psychische Schwierigkeiten, die die Kinder entwickelt haben sowie Fragen zum Umgang mit teils stark gesteigertem Medienkonsum. Bereits vorher vorhandene Probleme in den Familien wurden verstärkt und treten jetzt im Schulalltag zutage. Alle JaS-Fachkräfte der AWO Augsburg werden derzeit mit einer außergewöhnlichen Flut an sehr umfangreichen und intensiven Fällen mit viel Elternarbeit konfrontiert. Daraus resultierende Fallabklärungen hinsichtlich möglicher Kindeswohlgefährdungen haben sich im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit nahezu verdreifacht.

Wichtig ist jetzt, sehr präsent und eine niedrigschwellige Anlaufstelle zu sein, aber genauso muss so viel unbeschwertes Beisammensein geboten werden wie nur möglich.

Soziales und Handwerk – Hand in Hand

Unter diesem Leitsatz bietet die infau-lern/statt GmbH seit 2001 verschiedene Projekte als Trägerin der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit an. Ziel dieser ist es, Jugendliche und junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben vorzubereiten und zu begleiten. Dies umfasst die Bereiche Berufsorientierung, Berufseinstiegsbegleitung, Berufsvorbereitung, Berufsausbildung und Beschäftigung. Die infau-lern/statt GmbH vereint mehrere handwerkliche Meisterbetriebe unter ihrem Dach, in denen sie praxisnahe Angebote zur Berufsorientierung, Qualifizierung, Beschäftigung und Ausbildung offerieren kann.

Eine beispielhafte Auswahl an Projekten, die aktuell durch die infau-lern/statt GmbH realisiert werden:

- **AVGS – Needs:** Ein Projekt der niedrighschweligen Berufsvorbereitung zur Heranführung junger Menschen (15-27 Jahre) an den Arbeitsmarkt. Inhalte sind u.a. Bewerbungstraining, Gesundheitsorientierung, Trainieren sozialer und lebenspraktischer Kompetenzen, berufliche Kenntnisvermittlung, Projektarbeiten in der Holzwerkstatt sowie Gruppenarbeit und Einzelfallhilfe im Rahmen von drei Präsenztagen.
- **Ausbildungsprojekt – mammut:** Die infau-lern/statt GmbH bildet in den Bereichen Büromanagement, Elektroinstallation, Garten- und Landschaftsbau sowie im Maler- und Lackiererhandwerk aus. Es ist eine duale Ausbildung und ermöglicht den Auszubildenden einen Abschluss des sog. Ersten Arbeitsmarktes.



- **BerEb – Berufseinstiegsbegleitung:** Die Berufseinstiegsbegleiter beraten und unterstützen Schüler (ab der 8. Klasse) auf ganz individuelle Art und Weise auf ihrem Weg von der Schule in die Ausbildung. Die Projektmitarbeitenden der infau-lern/statt sind direkt an den Mittelschulen / Förderschulen in Augsburg eingesetzt und zu festen Zeiten dort erreichbar.
- **Berufsorientierung – Talente entdecken** (hausintern und Camps): Mittels verschiedener Bausteine werden die Kenntnisse der Schüler (7. und 8. Klassen an Mittelschulen) rund um das Berufsleben sowie den Arbeitsmarkt verbessert. Die teilnehmende Schule wählt vorab drei Bereiche aus, die in der Woche vertieft werden (optional: Handwerk, Wirtschaft/Handel/Dienstleistung, Pflege & Medizin, Elektronik/Mechatronik, Metallbau/Maschinenbau, Soziales &



Hauswirtschaft, Informatik & Computer, Chemie). Sie machen sich mit berufsrelevanten Fähigkeiten vertraut und entdecken dabei ihre persönlichen wie beruflichen Interessen und Talente. Sie lernen die Arbeitswelt an einem außerschulischen Lernort kennen: Entweder hausintern in den Räumlichkeiten der infau oder in einem Schullandheim bzw. einer Jugendherberge (Camps). Kombiniert wird dies mit dem Besuch eines Kooperationsbetriebes oder einer Berufsfachschule.

- **Individuelles Coaching für Jüngere:** Ein weiteres Projekt der niedrighschweligen Berufsvorbereitung zur Heranführung junger Menschen an den Arbeitsmarkt, mit dem Unterschied, dass es sich um eine individuelle Einzelbegleitung in Präsenz handelt. Den Teilnehmenden soll der Zugang zu ihren eigenen Ressourcen erschlossen werden. Der Coach hilft ihnen,

gemeinsam vereinbarte Ziele zu erreichen, mittels vertrauensvoller Beratungsgespräche, Bewerbungstrainings und die Erstellung einer Bewerbungsmappe. Dieses Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 35 Jahren.

- **Kickstart ins (Berufs)Leben:** Kickstart ist als sog. Vorschaltprojekt als Starthilfe ins Berufsleben zu verstehen. Es bietet den Teilnehmenden (bis 27 Jahre) die Möglichkeit, sich auszuprobieren und sich mit Hilfe der Sozialpädagogischen Begleitung fürs (Berufs)Leben relevante Schlüssel- und Handlungskompetenzen anzueignen. Inhalte sind u.a. Arbeiten in den Berufsfeldern Innenausbau (Holz / Farbe) oder Verwaltung, Bewerbungstraining, Betriebliche Erprobung, Lebenspraktische Unterrichtseinheiten.

Interview mit Maria

Daran, wie nachhaltig ein „Kickstart“ für die eigene Berufsbiografie sein kann, lässt uns Maria teilhaben, ehemalige Projektteilnehmerin und jetzige Mitarbeiterin in der Verwaltung der infau-learn/statt GmbH:

In welcher Maßnahme bist du in der infau eingestiegen und wann?

Ich habe in der Maßnahme Kickstart im Oktober 2018 bei der infau begonnen.

Welche Inhalte der Maßnahme sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Ich habe in Kickstart mit dem Berufsfeld Farbe und Raumgestaltung begonnen. Im Rahmen dieses Bereichs haben wir damals in der Fuggerei Augsburg gearbeitet. Es war toll, daran teilhaben zu dürfen, wie diese liebevollen Häuschen aufrechterhalten werden. Nachdem ich dann von Bereich Farbe zu Holz gewechselt habe, konnte ich selbst einen Kratzbaum für meine Katzen bauen.

Kickstart ist ein Projekt im Bereich der Berufsqualifizierung. Die Qualifizierung findet jedoch hauptsächlich im Bereich Innenausbau statt. Wie kamst du dann zu einer Ausbildung im Büromanagement und warum hast du dich für die infau entschieden?

Ich habe während meiner Teilnahme an Kickstart ein Praktikum in der Verwaltung der infau gemacht. Das hat mir dann so viel Spaß gemacht, dass ich mich für eine Ausbildung in diesem Bereich entschieden habe, die ich dann zum 01.09.2019 begonnen habe. Vor allem habe ich mich aufgrund der freundlichen Mitarbeitenden und dem guten Arbeitsklima für die infau entschieden.

Du hast eine Teilzeit-Ausbildung gemacht. Wie war diese Ausbildung aufgebaut und welche Tätigkeiten hattest du währenddessen? Was sind deine besten Erinnerungen an die Ausbildungszeit?

Die Ausbildung war genau so aufgebaut, wie bei den Azubis in der normalen Ausbildung. Aufgrund meiner persönlichen Situation hatte ich aber nur 30 Stunden in der Woche, konnte mich dann so auch gut um meine beiden Jungs kümmern. Da ist mir die infau sehr entgegengekommen. Ich hatte verschiedene Tätigkeiten, zum Beispiel Telefonieren, Post bearbeiten, Ablage und Berichtsheft führen. Natürlich musste ich auch für meine Prüfungen lernen. Ich glaube, dass dadurch auch meine besten Erinnerungen dem Bestehen der Prüfungen gelten.

Heute bist du festangestellt in der infau. Woraus besteht dein Aufgabenbereich heute?

Vieles Verschiedenes, unter anderem Rechnungsstellung, Zahlungseingang, Mahnwesen, Bestellung und Verteilung der Arbeitskleidung, Bearbeiten der Post, Vertretung bei Urlaub und Hilfestellung für die neuen Auszubildenden und natürlich alles, was über den Tag noch zusätzlich aufkommt.

Du hast eine Familie mit zwei Kindern zuhause. Wie lässt sich deine Arbeit in der infau damit vereinbaren?

Ich arbeite bis 13 Uhr täglich und habe somit Zeit mich nach der Arbeit mit den täglichen Aufgaben Zuhause zu befassen.

Würdest du deinen Weg durch die infau rückblickend nochmal gehen?

Ja, aber ohne die ganze Corona-Zeit!

Marias Weg ist natürlich ein Solitär. Dennoch ist es nicht ungewöhnlich, dass Teilnehmende eine Projektkarriere in der infau-learn/statt durchlaufen. So finden immer wieder Übergänge aus den sogenannten Vorschaltprojekten wie etwa Kickstart, in mammut, also in Ausbildung, statt.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ist die Notwendigkeit einer arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit, wie

die infau-learn/statt sie leistet, mehr denn je gegeben. Sie ist es, die den vielen jungen Menschen, bei denen man von einer fehlenden Ausbildungsreife sprechen muss, zugewandt, professionell und adäquat begegnet und ihnen beim Einstieg in Ausbildung und Beruf begleiten kann.



Die infau-learn/statt GmbH befindet sich auf dem Gelände vom Schlachthofquartier



Maria arbeitet heute in der Verwaltung der infau-learn/statt GmbH. Ursprünglich hat sie beim Projekt „Kickstart“ teilgenommen.

Wohnen und Leben mit einer psychischen Erkrankung

Eines ist sicher: Im Fachbereich Psychiatrie der AWO Augsburg mit seinen drei GmbHs AWOSANA, AWOVITA und INTEGRE ist immer viel los! Manches ist hausgemacht, da die neuen Ideen selten versiegen, manches ist fremdgemacht, nämlich durch Änderungen in der Gesetzeslage, die es gilt, bestmöglich umzusetzen. Und ab und an resultiert ersteres – zuweilen auch den rechtlichen Tatsachen gehorchend – aus letzterem.

Die Ausführungsverordnung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes brachte es mit sich und wird es auch in Zukunft mit sich bringen, dass die Arche Nova GmbH seit einigen Jahren damit beschäftigt ist, entsprechende bauliche Angleichungen zu planen, auf den Weg zu bringen, die Abläufe zu koordinieren und zu leiten sowie die Ausführungen und Ergebnisse zu überwachen.

Unter anderem wurde das Clemens-Högg-Haus baulich den gesetzlichen Vorgaben entsprechend umgebaut, was natürlich auch mit einer Modernisierung einhergeht. Und wie es so ist, wenn alte – in diesem Fall zudem denkmalgeschützte! – Gebäude baulich verändert werden: Einmal angefangen tun sich an vielen vorher nicht geahnten Stellen neue Probleme auf, die ebenfalls behoben werden müssen.

Selbst die beste Planung im Vorfeld scheidet dann schnell an den vorgefundenen Tatsachen. Neben diesen Überraschungen gilt es, heutzutage jederzeit damit zu rechnen, dass Handwerker nicht wie geplant zur Verfügung stehen oder einfach

» Das Clemens-Högg-Haus erstrahlt nach der Sanierung 2023 in neuem Glanz.



unangemeldet außerplanmäßig auftauchen, wenn man nicht mit ihnen rechnet. Eine Baustelle dieser Größenordnung hat es also in sich, zumal die Bauarbeiten bei Vollbelegung der Einrichtung stattfanden. **Trotz der zahlreichen Widrigkeiten ist es gelungen, das Clemens-Högg-Haus zur Feier seines 40-jährigen Jubiläums im Sommer 2023, nahezu planmäßig in neuem Glanz fertigzustellen.** Beim Jubiläumsfest konnten sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher davon einen Eindruck verschaffen und erhielten unter der Führung von Mitarbeitenden und Bewohnern Einblicke in die neuen Räumlichkeiten. So ist alles hell und modern gestaltet, alle Einzelzimmer verfügen über Zugänge zu Bädern, Küchen wurden neugestaltet, und ein Wohlfühlbad mit der Möglichkeit eines Wannensbades wurde eingerichtet.

Auch das Bebo-Wager-Haus wurde aufgrund der Ausführungsverordnung des Pflegewohnqualitätsgesetzes in den letzten Jahren entkernt, in Form einer Appartementstruktur völlig neugestaltet und um 10 Plätze auf heute 28 Plätze erweitert. Die Bewohnenden von BWH und CHH gehen alle einer regelmäßigen Tagesstruktur im Beschäftigungs- und Trainingszentrum am Standort Römerweg nach. Durch die rege Teilnahme und die erfolgte Platzzahlerhöhung im BWH ist das Raum- und Platzangebot im BTZ nicht mehr ausreichend und auch nicht mehr zeitgemäß. So gibt es bereits jetzt weitere bauliche Planungen, möglichst zeitnah die Erweiterung der Räume in Angriff zu nehmen.



» Claudia Frost, Geschäftsführerin der AWOSANA, bei der Begrüßung der Gäste auf der Jubiläumsveranstaltung am 30. Juni 2023.

Auch in Kaufbeuren gibt es noch viel zu tun. Das Haus Zwei als ein Teil des gesamten Gebäudekomplexes in Kaufbeuren genügt den gesetzlichen Vorgaben des Pflegewohnqualitätsgesetzes nicht ansatzweise, ebenso wenig wie das Haus Drei, welches sich zwar im Gesamtensemble befindet, aber ein einzelstehendes Haus im Stil eines Mehrfamilienhauses ist. Haus Drei muss früher oder später abgerissen werden, und in Haus Zwei bedarf es umfangreicher baulicher Eingriffe. Gleichzeitig gilt es, vor Ort die Platzzahl zu erhalten und eine möglichst dauerhafte Belegung während zukünftiger Maßnahmen zu gewährleisten. Dies wird bedeuten, dass die AWOSANA in Kaufbeuren auf eine längerfristige Großbaustelle zusteuert, die nur mithilfe einer vorübergehenden Wohnstatt in Containern zu bewerkstelligen sein wird.

Hierin hat der Psychiatriebereich schon Übung. Die Containerlösungen, die sich am Standort Römerweg bereits vor mehr als 20 Jahren und auch beim jüngsten Umbau bewährt haben, sind machbar. Für manche der psychisch kranken Menschen bedeuten sie ein Abenteuer, für andere sind diese, wenn auch zeitlich begrenzten, Veränderungen, angstbesetzt oder zumin-

dest eine größere Herausforderung. Dies stellt selbstverständlich auch an die vor Ort arbeitenden Menschen besondere Aufgaben, die sich im Laufe der Zeit jedoch einspielen.

Im Lotte-Lemke-Zentrum sollen die baulich erforderlichen Veränderungen nach jetziger Ideenschmiede auch dazu genutzt werden, sich fachlich mit einer gewissen Platzzahl neu auszurichten. Es ist daran gedacht, zukünftig einige Plätze der Besonderen Wohnform für Menschen vorzuhalten, die vornehmlich unter Zwangserkrankungen leiden. Für diese Zielgruppe gibt es schwabenweit und darüber hinaus keine bedarfsgerechten Wohn- und Lebensräume. Die therapeutischen Interventionsmöglichkeiten sind bisher wenig erforscht, so dass sich das LLZ hier einer Bedarfslücke annehmen möchte,

die auch fachlich eine besondere Herausforderung bedeutet. Im Zuge dieser Planungen wird hier ein bisher nicht gekanntes Vorgehen gemeinsam mit dem Kostenträger erprobt: Das Konzept für diese Besondere Wohnform für Zwangserkrankte wird gemeinsam mit dem Bezirk Schwaben im Rahmen von Workshops und Aufgabenverteilung entwickelt. Bis zur Verwirklichung ist noch viel Arbeit zu leisten und vor allen Dingen eine Menge an Hirnschmalz zu investieren. In jedem Fall aber wird dies für alle Beteiligten ein sehr interessantes Projekt am Standort Kaufbeuren, zumal es auch in der Fachöffentlichkeit unstrittig ist, dass es sich um Brachland handelt, welches beackert werden muss. Der Psychiatriebereich der AWO Augsburg möchte sich dieser Herausforderung stellen.



» Der langjährige Vorstandsvorsitzende der AWO Augsburg Klaus Kirchner hielt bei der 40-Jahr-Feier des Clemens-Högg-Hauses die Festrede. Neben Vertreterinnen und Vertretern des Kostenträgers Bezirk Schwaben, Gästen aus der Politik sowie den Bezirkskliniken Schwaben folgten auch viele Betreuende und Angehörige der Einladung.

Das Bundesteilhabegesetz und wie man es umsetzen kann

Neben dem Pflege- und Wohnqualitätsgesetz beschäftigt das Bundesteilhabegesetz den Bereich der Eingliederungshilfe. Wie der Name des Gesetzes schon sagt, geht es darum, dass Menschen mit Behinderung an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens bestmöglich teilhaben können, dürfen und sollen. Allerdings haben Menschen mit psychischen Erkrankungen andere Barrieren als Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Diese Barrieren sind weder einfach zu identifizieren oder zu definieren noch sind sie mit einfachen Hilfsmitteln zu minimieren oder gar aufzuheben.

Ein psychisch kranker Mensch hat es unlängst so bezeichnet: „Bei psychisch kranken Menschen sind die Barrieren vor allen Dingen in den Köpfen vom Normalbürger.“ Menschen, die mit ihren inneren Stimmen sprechen, auffällige Verhaltensweisen an den Tag legen, Schwierigkeiten haben, soziale Kontakte aufzubauen und aufrechtzuerhalten, sich vielleicht ungewöhnlich kleiden oder offensichtliche Probleme mit ihrer Hygiene haben, lösen beim erwähnten Normalbürger oft Verunsicherung, Ängste und Vorurteile aus. Diese Barrieren sind, wenn überhaupt, schwerlich zu verändern oder gar aufzulösen.

Im Kleinen, also in unseren Einrichtungen und Diensten, versuchen wir, in unserem täglichen Tun, die größtmögliche Teilhabe umzusetzen. Dies wird beispielsweise daran deutlich, dass einige von unseren Klienten bei einer Leitungstagung mit dabei waren, in der es inhaltlich darum ging, was wir in den Wohneinrichtungen tun können, damit mehr Teilhabe als bisher stattfinden kann. Die meisten der auf der Tagung gemeinsam mit psychisch kranken Menschen entwickelten Ideen wurden inzwischen umgesetzt.



» Der Eingangsbereich des Tageszentrums für psychische Gesundheit mit dem neuen Café.



» Viele Arbeiten wurden von den Mitarbeitenden zusammen mit Klientinnen und Klienten umgesetzt. Die Kunstgruppe hat nun den perfekten Ausstellungsort für ihre Arbeiten gefunden. So bekam das Café dann auch seinem Namen: EinzigARTig.

So ist es beispielsweise mittlerweile Standard im Gemeinschaftlichen Wohnen, dass die komplette Ernährung, wenn gewünscht, in vollständiger Eigenregie stattfindet. Dies ist eine grundlegende Neuerung, da bis vor Kurzem noch die gemeinschaftliche und fremdbestimmte Verpflegung als Standard galt. Generell werden die vom Fachbereich Psychiatrie begleiteten Menschen überall so weit wie möglich einbezogen. In der Tagesstätte, genannt Tageszentrum für seelische Gesundheit, gibt es neuerdings einen kleinen internen Cafébetrieb, der weitgehend von den Besuchenden selbst organisiert und betrieben wird. Besuchersprecher der Tagesstätte und Bewohnerbeiräte von CHH, BWH und MJZ werden aktiv in zahlreiche Entscheidungen mit einbezogen. Die oben genannte 40-Jahr-Feier wurde in zahlreichen Punkten von der Vorsitzenden des Bewohnerbeirats mitgeplant und mitbestimmt.

Neue Konzepte sprechen im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit bzw. Erkrankung von Neurodiversität. Kurz gesagt bedeutet dies: Es gibt nicht den psychisch kranken oder den psychisch gesunden Menschen. Wir bewegen uns alle auf einem Kontinuum zwischen psychischer Krankheit und psychischer Gesundheit.

Modellprojekt Aufsuchende Assistenz

Das Bundesteilhabegesetz spielt auch eine entscheidende Rolle beim Modellprojekt der Aufsuchenden Assistenz (ehemals Betreutes Wohnen) für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Die gesamte Leistungserbringung wird im Rahmen des schwäbischen Modellprojekts, an dem die AWOVITA teilnimmt, gemäß BTHG verbeschrieben. Das bedeutet, dass festgeschrieben wird, von welcher Berufsgruppe welche Leistungen in welchem zeitlichen Umfang erbracht und entsprechend dokumentiert werden müssen. Auch die Feststellung der individuellen Bedarfe erfolgt auf der Grundlage eines neuen Instrumentariums, welches zukünftig in der gesamten Eingliederungshilfe in Bayern zur Anwendung kommen soll. Das Modellprojekt wird noch einige Zeit laufen, so dass es abzuwarten bleibt, inwiefern sich neue Abläufe, Instrumentarien, Vorgehensweisen und Inhalte bewähren.

» Produkte, die im Rahmen von Tagesstruktur und Beschäftigung hergestellt werden, schaffen es um die ganze Welt: Ein Bleistift aus der Holzwerkstatt des Tageszentrums für seelische Gesundheit reiste 2023 bis nach Nepal.



INTEGRE: Ambulante Soziotherapie und Psychiatrische Häusliche Krankenpflege

Manchmal ist es auch gar nicht so einfach mit Gesetzen, die es schon viele Jahre gibt, die aber nicht so recht in die Umsetzung kommen. So gehören sowohl die Ambulante Soziotherapie als auch die Häusliche Psychiatrische Krankenpflege seit Jahren zu den Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen. Soziotherapeuten gibt es in Deutschland in überschaubarer, Anbieter von Häuslicher Psychiatrischer Krankenpflege in noch überschaubarer Anzahl.

Woran liegt das? Zum einen sind die Hürden für eine Zulassung als Soziotherapeut so hoch, dass nur wenige Personen die Voraussetzungen dafür erfüllen. Zum anderen ist die

Soziotherapie – trotz erfolgter Nachverhandlungen – so finanziert, dass auch bei bester Planung und Organisation ein finanzielles Auskommen nahezu unmöglich erscheint. Auch die Psychiatrische Häusliche Krankenpflege wird kaum umgesetzt, da die Zulassungsbedingungen ebenfalls eine große Hürde darstellen.

Nichtsdestotrotz bietet der Psychiatriebereich der AWO Augsburg unter dem Dach der INTEGRE, einer gemeinsamen GmbH der AWO Augsburg und der Bezirkskliniken Schwaben, beide Leistungsarten an. Wir sind damit sehr erfolgreich, weil wir von den Angeboten und deren Notwendigkeit sowie unserem

fachlichen Gewusstwie überzeugt sind und einen entsprechend stetigen Klientenzulauf verzeichnen können. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob es uns gelingen wird, die Angebote wirtschaftlich zu konsolidieren und somit aufrechterhalten zu können.


» *Martin Zepf, Gesamtleitung der von der Integre betriebenen Einrichtung mit dem Namen vincentro, mit der ersten Klientin der Psychiatrischen Häuslichen Krankenpflege.*



Auswege aus der Alkoholsucht

Es gibt sie, die Erfolgsgeschichten, die Mut und Hoffnung machen! Es gibt sie auch im Marie-Juchacz-Zentrum (MJZ), das sich seit 2015 der Klientel schwer chronisch mehrfachgeschädigter alkoholabhängiger Menschen widmet und diesen Menschen für einen befristeten Zeitraum Wohn- und Lebensraum bietet.

Da gibt es beispielsweise einen Herrn Fromm. Er hat über viele Jahre seines Lebens schweren Alkoholmissbrauch betrieben, dadurch auch den Kontakt zu seiner Familie verloren und seiner Gesundheit erheblichen Schaden zugefügt. Er war nicht mehr dazu in der Lage, seinen Alltag zu gestalten, Termine oder Vereinbarungen einzuhalten, hat zahlreiche Entzugsbehandlungen hinter sich gebracht und wurde immer wieder rückfällig. Die Ressentiments seiner Umgebung wie beispielsweise achtlos dahingesagte Kommentare mit Wortlaut „selber schuld“, „Du musst doch nur aufhören zu trinken“ oder „War ja klar, dass du wieder rückfällig wirst“ haben die Abwärtsspirale angetrieben. Die große Scham darüber, es zum wiederholten Male nicht geschafft zu haben, wieder der Krankheit anheimgefallen zu sein, wieder im Rausch Dinge angestellt zu haben, an die man sich am nächsten Tag nicht mehr erinnert,

 *Herr Fromm begeisterte sich während seiner Zeit im Marie-Juchacz-Zentrum besonders für die Seidenmalerei.*



hatten neben den körperlichen Schäden zusätzlich die Seele geschwächt und nur einen kläglichen Rest von Selbstwertgefühl übriggelassen.

Während seines Aufenthalts im MJZ begegnete Herr Fromm Mitarbeitenden, die mit ihm soziotherapeutisch gearbeitet und an seine Fähigkeiten geglaubt haben. Mit viel Einfühlungsvermögen, Geduld, Motivationsarbeit, Gesprächen, tagesstrukturierenden Maßnahmen im Sinne von sinnvoller Beschäftigung in leistbarem Umfang und Vertrauensaufbau wurde es Herrn Fromm nach und nach möglich, sich zu stabilisieren. Nach wenigen Jahren der Unterstützung durch das MJZ gelang es ihm, in eine eigene kleine Wohnung zu ziehen, den Kontakt zu seinem Sohn wiederherzustellen, weitere soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Ein großes Geschenk für ihn war schließlich der Erhalt einer Spenderniere, die es ihm ermöglichte, der bis dato regelmäßig erforderlichen Dialyse nicht mehr nachgehen zu müssen. Heute lebt Herr Fromm abstinent und zufrieden, ist nach wie vor an die Tagesstruktur des MJZ angebunden und jedes Mal, wenn man ihn trifft, strahlt er über das ganze Gesicht aus Freude über sein neues Leben.

Neben Herrn Fromm gibt es weitere Personen, die mithilfe der Empathie, des Schutzes, der Motivation, der Struktur und der

gelebten Menschlichkeit im MJZ den Weg zurück ins suchtmittefreie Leben schaffen. Es sind – bezogen auf die Anzahl der Klienten dieser Einrichtung – eher die Minderzahl der Bewohner des Marie-Juchacz-Zentrums. Aber jede einzelne Person, die es schafft, bestätigt den humanistischen Ansatz der Arbeit vor Ort und macht auch neuen Klienten Mut. Wenn man bedenkt, dass es in Deutschland derzeit ca. 1,8 Mio. Menschen gibt, die alkoholkrank sind – die Dunkelziffer dürfte deutlich höher liegen – und welche enormen Schäden Menschen mit dieser Erkrankung davontragen, sind Beispiele wie Herr Fromm Hoffnungsträger und Vorbilder.

Die AWO Augsburg ist stolz darauf, trotz der belastenden und schwierigen Aufgaben, die die Arbeit im Marie-Juchacz-Zentrum mit sich bringt, dazu beizutragen, fast schon aufgegebenen Menschen wieder eine Perspektive bieten zu können. Herrn Fromms Geschichte ist eine wahre Geschichte – mit Ausnahme seines Namens, der aus Datenschutzgründen redaktionell geändert wurde.

Villa Hammerschmiede

Was im Frühjahr 2019 mit dem Spatenstich begann, wurde Ende 2020 Realität: Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner der Villa Hammerschmiede konnten Ihre Apartments beziehen. Zeitgleich nahmen auch die integrierte Tagespflege und der Dienst des Ambulant Betreuten Wohnens seinen Dienst auf.

Zu Beginn firmierte die Wohnanlage noch unter dem Namen Gemeinsam Wohnen mit Handicap. Die Bewohnenden waren es, die sich in ihrer neuen Unterkunft wie in einer Villa fühlten, weshalb sie sich selbst den Namen Villa Hammerschmiede gaben. Selbstverständlich kam auch die AWONIA diesem Wunsch nach und benannte seine Tagespflege ebenfalls um.

Der Start des neuen, innovativen und wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt einzigartigen Wohnprojekts fiel allerdings mitten in

den Beginn der Corona-Pandemie. So tat man sich vor Ort schwer ein stetiges und attraktives Betreuungsangebot, v.a. außerhalb der Villa anzubieten. Frau Maren Vokrouhlik, Leiterin der Tagespflege, erinnert sich an die Anfangszeit: „Wir sind mit größtmöglicher Motivation in das Projekt gestartet, hatten unsere Hausaufgaben gemacht. Leider wurden wir dann gleich zu Beginn etwas ausgebremst.“ Doch diese Anfangsschwierigkeiten sind längst überwunden und alle beteiligten Dienste der AWO Augsburg (ambulante Pflege, Tagespflege, James & Hermine, SIC – Ambulant Betreutes Wohnen) ziehen an einem Strang und bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern der Anlage so viel Betreuung wie nötig, aber eben auch so viel Selbstständigkeit wie möglich.

Seit dem Einzug ist eine große Gemeinschaft entstanden – an mancher Stelle sogar so etwas wie eine Familie. Kein Wunder also, wenn die Eltern berichten, dass ihre Kinder am Ende eines Besuchswochenendes häufig fragen, wann sie denn nun endlich wieder zurück nach Hause, in ihre Villa dürfen.

» **Nach mehrjähriger intensiver Bauplanung und engagierter Vorbereitung ist die Villa Hammerschmiede zum 01.12.2020 in Betrieb gegangen.**

» **Bewohnerinnen und Bewohner der Villa Hammerschmiede bei einem Ausflug auf den Abenteuerspielplatz in der Hammerschmiede.**



Wohnen in der WG Freibergsee in Augsburg Hochzoll

Engagierte Eltern haben den Verein „Fördern und Fordern e.V.“ gegründet und ein Haus für eine Wohngemeinschaft von sechs bis sieben Personen in Augsburg-Hochzoll angemietet.

Den WG-Mitbewohnenden wird die notwendige Sicherheit und Unterstützung gegeben, um die eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln und zu stabilisieren. Hierfür zuständig sind die Mitarbeitenden des Ambulant Betreuten Wohnens (SIC GmbH). Diese übernehmen die Begleitung und Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner im alltäglichen Leben.

Alle Bewohner haben feste Aufgaben, die an bestimmten Tagen in der Woche übernommen werden. Dazu gehören das Aufräumen des eigenen Zimmers, Wäschewaschen sowie das Kochen für die gesamte Gruppe und andere kleine Arbeiten im Haushalt, wobei sie von den Betreuerinnen unterstützt und begleitet werden. Manchmal ist das anstrengend, aber es gehört dazu.

Klar gibt es manchmal Unstimmigkeiten und Diskussionen. Das Zusammenleben funktioniert eben wie überall sonst auch „Ich fühle mich hier wohl und schätze meine Mitbewohner, weil sie alle tolle Menschen sind!“, so eine der Mitbewohnerinnen. Auf die Frage, ob etwas besser laufen könnte, erwidert sie lachend: „Hm, das WLAN könnte besser funktionieren!“

» **Alle Bewohnerinnen und Bewohner haben ein eigenes Zimmer. Es gibt eine gemeinsame Küche, ein Wohnzimmer und eine Terrasse mit Garten. Somit wird eine Wohnform und eine Betreuung ermöglicht, die ein größtmögliches Maß an Selbstbestimmung, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit gewährleistet.**





Das Wohnzimmer im Schwabencenter

Mit dem Einzug des AWO Sozialzentrums in eines der Hochhäuser im Schwabencenter im Jahr 2014 startete die AWO ein Quartiersentwicklungsprojekt: das Wohnzimmer im Schwabencenter. Rund 1.500 Menschen leben insgesamt in der Wohnanlage. Zwar kennen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner und begegnen sich regelmäßig, aber gleichzeitig sind auch Anonymität und Vereinsamung ein großes Thema. Durch die Vernetzung mit dem Agendaforum „Lebensraum

Schwabencenter“ sowie mit Menschen aus dem Schwabencenter und dessen Umgebung ist eine Gemeinschaft von freiwillig Engagierten entstanden, die täglich das Wohnzimmer mit Leben füllen. Sie schaffen zusammen ein abwechslungsreiches Programm: vom gemeinsamen Singen, Spielen, Handarbeiten, Kreativen Schreiben oder Malen über Hilfe bei Handy- und Computerproblemen, Reparaturen vom Elektroflüsterer, nachbarschaftliche Gesprächsrunden der Männergruppe oder dem Philosophiekreis bis hin zu Bildungsangeboten zum Thema Nachhaltige Lebensführung und schließlich auch kon-

krete fachliche Beratung für Seniorinnen und Senioren. Durch die Verbindung mit dem Projekt „Grünes Schwabencenter“ gibt es monatlich verschiedene Veranstaltungen, um ökologisches und nachhaltiges Leben und Denken zu fördern.

» Die Fassade des Wohnzimmers im Schwabencenter wurde bunt und einladend gestaltet.

Das Bürgerhaus Pfersee – seit über 30 Jahren ein Zentrum der Begegnung, Bildung und Kultur im Stadtteil

Das Bürgerhaus Pfersee ist ein offenes Haus in und für Pfersee und lädt zum Mitmachen und Mitgestalten ein. So können bedarfsorientierte Angebote auf den Weg gebracht werden und gemeinsam mit Vereinen, Gruppen und Mitarbeitenden auch Veranstaltungen und Feiern für alle Pferseer und Interessierte organisiert werden. Auch der angeschlossene Schloßlepark kann wunderbar mit eingebunden werden.

In den vergangenen Jahren wurden große Stadtteilsterfe veranstaltet und generationenübergreifende Familienfeste gefeiert, wie der School's-out-Day, die Friedenstafel im Schloßlepark, die Afrika-Tage oder es wurde ein Wintergrillen organisiert. Auch kreative und kulturelle Veranstaltungen, die den ganzen Stadtteil mit einbeziehen, werden federführend vom Bürgerhaus Pfersee durchgeführt. So finden beispielsweise seit vielen Jahren die *Kunstmeile* (Kunst in Geschäften und Leerständen entlang der Augsburger Straße) oder die *Wertart* (Kunst im öffentlichen Raum entlang der Wertach) statt. Mit regelmäßigen Veranstaltungen, Konzerten, Flohmärkten, Lesungen oder Theater in den eigenen Räumen trägt das Bürgerhaus Pfersee einen weiteren Teil zum kulturellen und sozialen Leben in Pfersee bei und ist aber auch bei allen anderen Veranstaltungen und Festen im Stadtteil eingebunden, wie zum Beispiel beim Maifest, beim Weihnachtsmarkt oder der Michaeli-Dult.

Besonders wichtig für die Menschen in der Umgebung ist die breite Palette an offenen Kursen aus dem Bereich Gesundheit, Sprachen, Kreativität, Musik und Soziales. Im Jahr 2022 wurden 41 wöchentliche Kurse durchgeführt.

Das Bürgerhaus Pfersee ist ein offenes, buntes Haus, in dem viele Menschen verschiedener Kulturen und unterschiedlichen Alters eng zusammenarbeiten. So haben auch viele selbstorganisierte (interkulturelle) Gruppen und Organisationen ihre regelmäßigen Vereins- Gruppentreffen im Bürgerhaus.

Das Bürgerhaus wird erweitert

Neben dem Raumnutzungsangebot für Vereine und Gruppen aus dem Stadtteil und eigenen Kunst- und Kulturprojekten bietet das Bürgerhaus mit seinen ehrenamtlichen Helfenden und Organisationen bereits jetzt auch Veranstaltungen, Aktionen und Kurse insbesondere für Kinder, Jugendliche und ihre Familien an:

- Ferienbetreuung für Kinder im Alter von 6-12 Jahren
- Hausaufgabenhilfe insbesondere für Kinder aus Geflüchtetenfamilien
- Mutter/Vater-Kind-Gruppe
- Schachgruppe für Kinder
- Soziale Gruppenarbeit für Kinder mit einem psychisch belasteten oder kranken Elternteil (Durchführung Kinderheim Friedberg)
- Deutschlernen für Migrantinnen aus der Ukraine; Deutsch-Café
- Sport für Frauen aus aller Welt
- Kindertag im Schloßlepark
- Friedenstafel

Durch Schaffung eines Familienstützpunkts für den Stadtteil Pfersee kann das Angebot insbesondere im Bereich Familienbildung ab Januar 2024 verstärkt und erweitert werden. Der Familienstützpunkt soll ein belebter Ort der Begegnung, des Austausches und des Miteinanders werden. Es werden bedarfsgerechte und niederschwellige Familienbildungsangebote vor Ort, gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Diensten vorgehalten und initiiert. Ziel ist es, ein ansprechendes Angebot für alle Familien unter Berücksichtigung der unterschiedlichsten familiären Situationen und Lebenslagen zu gestalten. Bei Bedarf übernimmt eine Fachkraft eine Wegweiser- und Lotsenfunktion zu anderen



» Ende 2023 konnte der Erweiterungsbau des Bürgerhauses fertiggestellt werden, der einerseits einen barrierefreien Zugang zum Gesamtgebäude schafft und andererseits die Aufnahme zusätzlicher Angebote ermöglicht.

Einrichtungen, Diensten und Leistungsträgern. Außerdem können die Räume des Familienstützpunktes anderen Beratungsstellen zur Verfügung gestellt werden, um eine niedrigschwellige Vor-Ort-Beratung möglich zu machen. Dabei ist unter anderem geplant, feste Sprechzeiten der AWO Erziehungsberatungsstelle anzubieten.

Durch Vernetzung und Kooperation mit Institutionen und Einrichtungen im Stadtteil Pfersee und unter Einbeziehung der bereits vorhandenen Kontakte und Strukturen des Bürgerhauses kann ein passgenaues Angebot anhand der Anliegen und Wünsche der Familien entwickelt werden.

Im Zuge der Erweiterung des Bürgerhauses werden außerdem zwölf Betreuungsplätzen für Kinder ab einem Jahr bis zum Schulalter geschaffen. Der ehemalige Saal des Altbaus wurde zu einer Einrichtung der Kindertagesbetreuung (Mini-KiTa oder Großtagespflege) umgebaut. Es ist geplant, die Plätze bis spätestens zum Kindergartenjahr 2024/2025 zu besetzen.

Zuflucht, Prävention und Unterstützung bei Gewalterfahrung

„Gemeinsam mit Bundesinnenministerin Nancy Faeser und Bundesfrauenministerin Lisa Paus stellte das Bundeskriminalamt (BKA) am 11. Juli 2023 die Polizeiliche Statistik zu Partnerschaftsgewalt und innerfamiliärer Gewalt für das Berichtsjahr 2022 vor. Insgesamt wurden 240.547 Betroffene häuslicher Gewalt registriert, davon 157.818 im Kontext von Partnerschaftsgewalt. Das entspricht einem Anstieg der Partnerschaftsgewalt um 9,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 80 Prozent der Betroffenen sind weiblich.“

12.07.2023: Frauenhauskoordination e.V.

Der AWO Fachbereich Gewaltschutz konnte in den zurückliegenden Jahren durch mehrere Modellprojekte wie auch durch Anpassungen der staatlichen Förderrichtlinien ausgebaut werden.

via – Wege aus der Gewalt

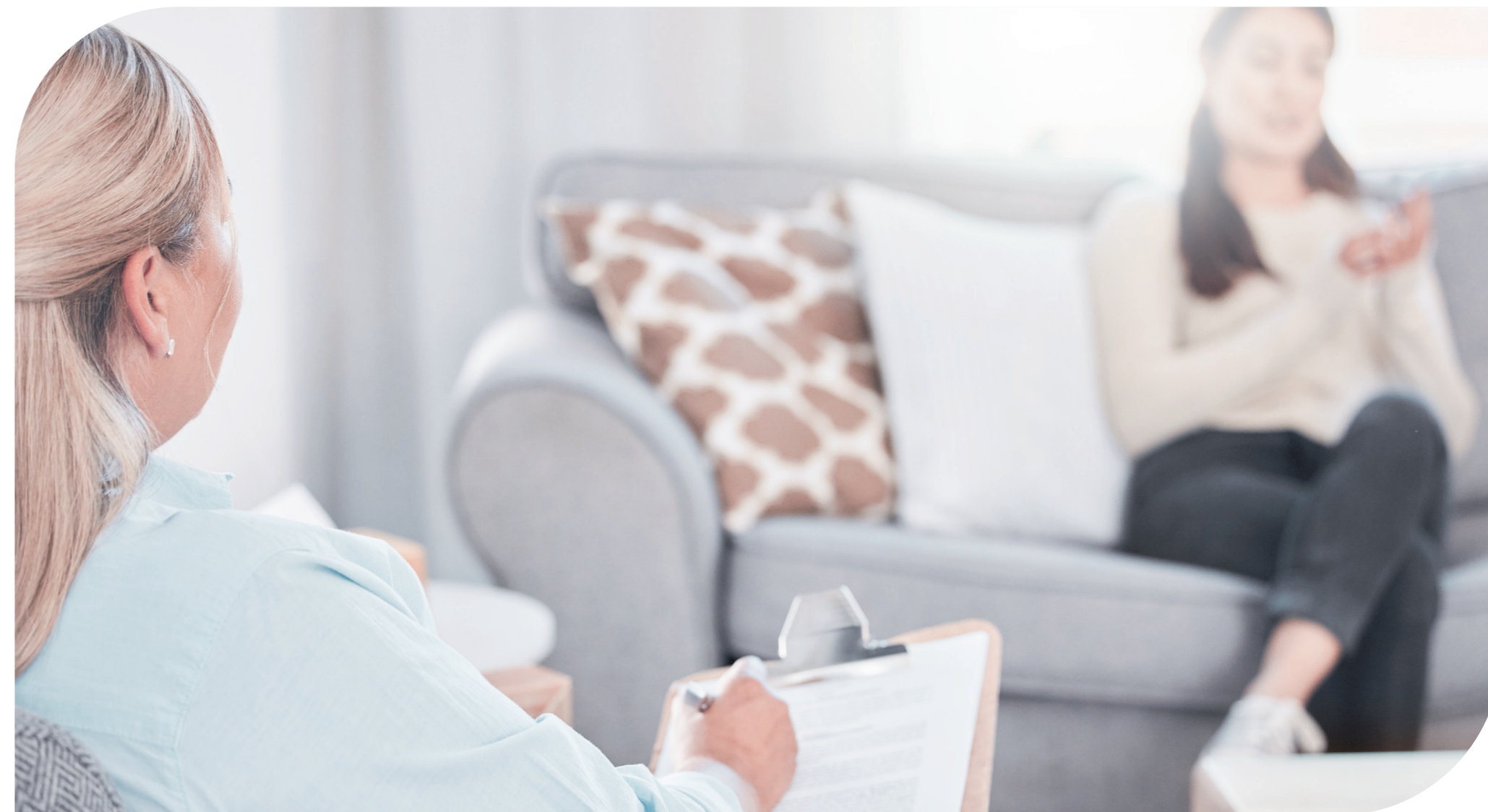
Zum Jahreswechsel 2019/2020 bezog die Beratungs- und Clearingstelle via – Wege aus der Gewalt neue und größere Räumlichkeiten. Der Umzug an den Katzenstadel 32 wurde notwendig, da die Beratungsstelle für Frauen, die Opfer von häuslicher und sexualisierter Gewalt wurden, personell

verstärkt werden konnte. Mit der personellen Verstärkung ging auch der Aufbau einer Außenstelle in Landsberg am Lech einher. Im sozialtherapeutischen Zentrum des AWO Bezirksverbands Oberbayern fand sie eine erste Heimat. Zum Jahresende 2023 bezog auch sie neue Räumlichkeiten. Die via-Außenstelle in Landsberg ist nun in größeren Räumen an der Adresse Vorderer Anger 221 zu finden.

Parallel zur personellen Verstärkung erhielt die AWO Augsburg vonseiten des bayerischen Sozialministeriums den Zuschlag für die Durchführung von zwei Modellprojekten: Durch die Bereitstellung entsprechender Fördermittel wurde eine Beratungs- und Clearingstelle „Gewalt an Männern“ eingerichtet. via berät im Regierungsbezirk Schwaben nun auch Männer, die Opfer von häuslicher Gewalt wurden. Das zweite Modellprojekt richtet sich ebenfalls an Männer.

Gemeinsam mit einem Träger in Nordrhein-Westfalen, dem dortigen Ministerium für Kinder, Jugend, Familie und Gleichstellung sowie dem bayerischen Sozialministerium wurde eine bundesweite Beratungshotline (www.maennerhilfetelefon.de)

erfolgreich auf den Weg gebracht. Mittlerweile konnte erreicht werden, dass sich die Bundesländer Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern der Finanzierung der Hotline ebenfalls anschließen. Über diesen Weg ist die AWO Augsburg nun auch bundesweit in der Beratung von Männern, die Opfer von Gewalt wurden, tätig.



Frauenhaus und Modellprojekt second stage

In den letzten Jahren ist die Aufenthaltsdauer in den bayerischen Frauenhäusern zum Teil deutlich angestiegen. Zum Teil ist dieser Anstieg auf einen längeren Schutz- und Beratungsbedarf der im Frauenhaus lebenden Frauen und deren Kinder zurückzuführen. Eine weitere Ursache ist im angespannten Wohnungsmarkt zu suchen. Der fehlende Wohnraum stellt eine besondere Herausforderung bei der Suche nach einer passenden Wohnung für Frauenhausbewohnerinnen dar. Vor diesem Hintergrund wurden durch das bayerische Sozialministerium Fördermittel für das Modellangebot second stage bereitgestellt.

Als einer von insgesamt 15 Modellprojekten in Bayern hat die AWO Augsburg im Jahre 2020 das Angebot second stage für Frauenhausbewohnerinnen in Augsburg aufgebaut und weiterentwickelt. Seither erhalten gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder im Rahmen eines Übergangsmangements eine gezielte Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei dem Bezug der eigenen Wohnung im Anschluss an den Frauenhausaufenthalt. Zudem können die ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen und ihre Kinder im Rahmen der nachgehenden Beratung und Begleitung in der eigenen Wohnung weiter unterstützt werden, bis sie sich in ihrem neuen Lebensumfeld

gut eingelebt haben. Dazu gehören auch die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen und Behörden und die Koordination weitergehender Hilfestellungen zur langfristigen Unterstützung der Frauen und Kinder. Nach erfolgreicher Evaluation dieser neuen Hilfen ist die Förderung der second-stage-Projekte seit 2023 durch entsprechende Förderrichtlinien des Freistaates Bayern verstetigt.

Das Frauenhaus Augsburg ist mit rechnerischen 21 Plätzen für den Einzugsbereich der Stadt Augsburg und den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Landsberg am Lech zu klein. Es gibt zwar kleine Schwankungen in der Auslastung aber im Durchschnitt war das Frauenhaus Augsburg in den letzten Jahren zu 95 % belegt und damit immer an der Belastungsgrenze. Konkret bedeutet dies, dass eine Aufnahme in das Haus nicht immer und jederzeit möglich war und ist. Die schutzsuchende Frau muss dann zusammen mit ihren Kindern an andere Frauenhäuser in Bayern weiterverwiesen werden. Auch diese sind oft ausgelastet. So kommt es oftmals vor, dass aufgrund fehlender Plätze schutzsuchende Frauen in der Gewaltsituation verbleiben. Die AWO wie auch andere Verbände haben diesen unhaltbaren Zustand seit Langem kritisiert. Insoweit ist es sehr erfreulich, dass im Rahmen der Fortschreibung des Gesamtkonzepts der Frauenhäuser in

Bayern die rechnerischen Plätze auf 30 Plätze angehoben wurde. Nun bedarf es aber auch der tatsächlichen Realisierung dieser neun zusätzlichen Plätze.

Bereits im Jahre 2020 begannen die Planungen zur baulichen Erweiterung. Die Klärung baurechtlicher und förder technischer Fragen zog sich bedauerlicherweise bis ins Frühjahr 2023. Erst drei Jahre nach Einreichung eines Bau- wie auch Förderantrags konnte im Herbst 2023 mit der Baumaßnahme begonnen werden. Die Maßnahme soll Ende 2024 abgeschlossen sein. Damit werden erst 2025 neun zusätzliche Plätze in einem barrierefreien Frauenhaus Augsburg zur Verfügung stehen. Das Frauenhaus wird dann aber auch in der Lage sein, schutzsuchende behinderte Frauen, wie z.B. eine Rollstuhlfahrerin aufnehmen zu können!

Herausgeber:

AWO Kreisverband
Augsburg-Stadt e. V.
Rosenaustraße 38
86150 Augsburg
T: 08 21 3 45 80 0

Redaktion:

Werner Weishaupt, Ines Maier

Gestaltung:

Büro 5 GmbH

Bildquellen:

S. 18: Hugo Fössinger
S. 36: privat
S. 37: Georg Schalk, Bezirkskliniken Schwaben
S. 45: AdobeStock Kirsten Dpeopleimages.com
alle anderen © AWO Augsburg